

Eine Zeitliste zu Schacht Konrad aus der Sicht von Süddeutschland

04.02.2022

1975 BRD/Schacht Konrad: Beginn der Untersuchungen der Grube Schacht Konrad auf ihre Eignung als Endlager für schwachaktiver Abfälle und Großkomponenten aus den Abriss von AKW. (25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad e.V., Jubiläumsausgabe, 2012, Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad e.V., www.ag-schacht-konrad.de)

Ab 1976: Die Stadt Salzgitter lässt sich vom Battelle-Institut 1980 in Frankfurt am Main beraten (Mitglied des Deutschen Atomforums). Eine unabhängige Beratung, wie sie u.a. vom Landvolk gefordert wird, lehnt sie ab. Am Battelle-Institut wurde 1956 das erste AKW als Forschungsreaktor in Frankfurt gebaut.

Hintergrund:

23.05.1949 BRD/Frankfurt am Main: Battelle Institut e. V.; Battelle-Institut für Kernphysik; Bundesrepublik Deutschland (BRD), eingetragener Verein e. V.

► <https://de.wikipedia.org/wiki/Battelle-Institut>

► <http://d-nb.info/gnd/2005592-4>

Deutsch: Ehemaliges deutsches Battelle-Institut e.V., Frankfurt am Main, Am Römerhof 53, nahe dem damaligen Opel-Kreisel, heute Katharinenkreisel genannt. Namensgeber war der nur vierzig Jahre alt gewordene US-Stifter Gordon Battelle (1883-1923). Gründungsinimator war das Battelle-Memorial-Institut in Columbus, Ohio, USA. Frontansicht des 4-stöckigen Gebäudes mit einem Teil des 3-stöckigen östlichen Seitentrakts. Das Portal trägt in großen Buchstaben die Aufschrift "Battelle". Dem Battelle-Institut waren 12 Institute der Johann-Wolfgang-Goethe Universität angegliedert, u.a. auch ein von 1958 bis 1968 betriebener Forschungsreaktors FRF-1 des Instituts für Kernphysik der Frankfurter Johann Wolfgang Goethe-Universität. Im Sommer 1956 wurde hier im Europäischen Rechenzentrum, das räumlich zum Frankfurter Battelle-Institut gehörte, die 400 Zentner schwere Röhrenrechneranlage UNIVAC I Factronic der Remington Rand Inc. installiert, die heute im Deutschen Museum in München steht. Im Februar 1960, nach nur dreijähriger Laufzeit, wurde die Anlage als technisch veraltet abgeschaltet. Mitte 1990 wurde das Battelle-Institut geschlossen und alle Gebäude niedergelegt. Das Battelle-Institut USA als Zentrale hat ihre Europa-Aktivitäten nunmehr in Genf konzentriert.

► https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Deutsches_Battelle-Institut_e.V.,_Frankfurt_am_Main,_Am_R%C3%B6merhof_53.jpg

► <https://www.ardmediathek.de/video/hr-retro-oder-abendschau/atomforschung-im-battelle-institut/hr-fernsehen/Y3JpZDovL2hyLW9ubGluZS8xNDkxNzA/>

-----Block Frankfurt am Main

02.06.1956 BRD/Bonn/Frankfurt am Main: Der Bundesminister für Atomfragen, Franz Josef Strauß, gibt die Errichtung von Atomreaktoren zu Forschungszwecken bekannt, sie sollen an den Universitäten von Frankfurt, Hamburg und München errichtet werden. (Protest-Chronik 1949 bis 1959 von Wolfgang Kraushaar, 1996)

15.06.1956 BRD/Frankfurt am Main: Durch den Atomminister Franz Josef Strauß wird der Grundstein für den Forschungsreaktor in Frankfurt am Main am Rebstock Gelände (Battelle-Institut) errichtet. [Frankfurter Rundschau (FR), 21.4.2004]

07.07.1957 BRD/Frankfurt am Main: In der Paulskirche findet eine „Frauenkonferenz gegen Atomrüstung“ statt. **Dort warnt der Arzt Bodo Manstein auch im Gegensatz zu anderen Stimmen, vor der friedlichen Nutzung der Atomenergie, wegen der mit ihr verbundenen vielfältigen Gefahren für Mensch und Umwelt, die aufmerksam beobachtet werden müssen.** (Protest-Chronik 1949 bis 1959 von Wolfgang Kraushaar, 1996)

24.07.1957 BRD/Frankfurt am Main: Der Atombrennstoff für den Forschungsreaktor Frankfurt (Uni Frankfurt) wurde **„als gewöhnliche Luftfrachtsendung über den Flughafen Frankfurt angeliefert.** Der pulverförmige Brennstoff Uranyl - Sulfat mit 20 Prozent Anteil an angereichertem Uran 235, Nettogewicht 1,8 Kilo, verpackt in einem etwa zwei Zentner schweren Stahlzylinder, hat einen Wert von 32.000 D-Mark“. (Saarbrücker Zeitung, Serie zum Atomausstieg 1999, abgerufen am 08.03.2000)

Ende 1957 BRD/Frankfurt am Main: Der aus den USA stammender Forschungsreaktor vom Typ „Water-Boiler“ mit einer Leistung von 50 Kilowatt fasste 30 Liter Wasser. Er wird in Betrieb gesetzt. Die Kosten des Klein - AKW betragen insgesamt 3,7 Millionen DM. Sogleich musste die Bevölkerung in der nahen Kuhwald Siedlung in einer Bürgerversammlung „besänftigt“ werden. Der Atom-Reaktorkern sei in eine meterdicke Schutzwand aus Beton und Graphit eingelassen, die luftdicht abgeschlossene Reaktorhalle sollte einen zusätzlichen Schutz gewähren. Der Forschungsreaktor Frankfurt (FRF-1) war ein Kernreaktor, der als Neutronenquelle am Institut für Kernphysik der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main in Frankfurt-Rebstock betrieben wurde. (FR), 21.04.2004, wikipedia, abgerufen 06.11.2009)

10.01.1958 BRD/Frankfurt am Main: Heute nimmt das Institut für Kernphysik an der Johann Wolfgang Goethe-Universität auf dem Rebstock Gelände einen Atomversuchsreaktor in Betrieb, mit einer Leistung von 50 Kilowatt. Aus der Chronik des Arbeitskreises gegen Atomanlagen Frankfurt am Main. (Hab ich bereits dem Stadtarchiv Frankfurt am Main per E-Mail 2022 zugeschickt. Wurde im Lesesaal ausgelegt)

----- Blockende

Oktober 1976 BRD/Bonn/ Schacht Konrad: Im Auftrag des Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) untersuchen die Gesellschaft für Stählen und Umweltforschung (GSF) und das Kernforschungszentrum Karlsruhe (KfK) Schacht Konrad auf seine Eignung als Atommüllendlager. (Atommüllendlager Schacht Konrad, Fischer /Ness /Perik / Schröder (Hrsg), SP-Verlag Marburg, 1989)

Oktober 1976 BRD/ Schacht Konrad: Gründung des Arbeitskreises gegen Atomenergie Salzgitter.

1980 BRD/Schacht Konrad: Die Stadt Salzgitter beauftragt das Batelle-Institut, das Mitglied im Deutschen Atomforum ist, mit der Begutachtung des Zwischenberichts der GSF. Eine unabhängige Beratung wird abgelehnt.

Mai 1980 BRD/Schacht Konrad: Gründung des Umweltschutzforums Schacht Konrad Salzgitter.

1981 BRD/Schacht Konrad: Noch während der Erkundungsarbeiten taucht Schacht Konrad als Entsorgungsnachweis in den Teil-Errichtungsgenehmigungen für das AKW Grafenrheinfeld (10.11.1981) und für das AKW Grohnde 823.12.1981) auf.

Juni 1981 BRD/Schacht Konrad: Erste Demo gegen das geplante Atommülllager mit 1.500 Menschen (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

27.06.1981 BRD/Salzgitter: Demo gegen das geplante Endlager im Schacht Konrad mit etwa 2.000 Atomkraftgegner*innen. (...und auch nicht anderswo!, 1997)

November 1981 BRD/Schacht Konrad: Gründung der Regionalkonferenz Südostniedersächsischer Bürgerinitiativen. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

06.04.1982 BRD/Braunschweig/Salzgitter/Schacht Konrad: Hausdurchsuchungen bei verschiedenen offiziellen Kontaktadressen von Bürgerinitiativen in den genannten Orten. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

Juni 1982 BRD/Schacht Konrad: Die bundeseigene Gesellschaft für Strahlenschutz (GSF) erklärt in ihrem Endbericht Schacht Konrad für „grundsätzlich geeignet“ als Atommüllendlager.

24.09.1982 BRD/Schacht Konrad: Eine teilweise tumultartige Podiumsdiskussion in der Aula in Fredenberg (Salzgitter) im Rahmen des „Bürgerdialogs“. Trotz gegenteiliger Zusicherung wird die gesamte Veranstaltung heimlich von der Polizei auf einem Tonband mitgeschnitten und die Autokennzeichen der Besucher*innen notiert.

19.10.1982 BRD/Schacht Konrad: Erste Besetzung von Schacht Konrad; In 1.000 Meter Tiefe halten rund 15 Leute der BI Lüchow-Dannenberg und Braunschweiger Arbeitskreis gegen Atomenergie mehrere Stunden aus. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

30.10.1982 BRD/Salzgitter-Lebenstedt/Schacht Konrad: Demo und Kundgebung mit 10.000 Menschen. Etwa 2000 gingen weiter zum Schacht Konrad. Sie erkämpfen sich Freiland bis die Polizei zurückschlägt. 28 Menschen werden festgenommen. Sieben Personen werden bis 16 Tagen festgehalten. (aaa, Nr.77, 1997) „Die Schlacht am Schacht“, so die Presse.

November 1982 BRD/Braunschweig: Spitzel des Landeskriminalamtes im Arbeitskreis gegen Atomanlagen enttarnt. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

22.12.1982 BRD/Schacht Konrad: Mit 24:23 Stimmen beschließt der Rat der Stadt Salzgitter nun doch, die Gruppe Ökologie mit der Begutachtung des Endberichtes der GSF zu beauftragen.

März 1983 BRD/Schacht Konrad: Die PTB gibt eine neue Klassifizierung für Atommüll in BRD bekannt. Kriterium für die Endlagerung soll nicht mehr die Dosisleistung sein („schwach- und mittelaktiv“) sondern die Wärme. Das umgebene Wirtsgestein soll um nicht mehr als 3 Grad erwärmt werden. Damit können 95 Prozent des Volumens radioaktiver Abfälle in Westdeutschland in Schacht Konrad eingelagert werden.

April 1984 BRD/Bonn/Schacht Konrad: Das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) lehnt es ab, dass Wissenschaftler der GSF im Umweltausschuss der Stadt Salzgitter mit Wissenschaftlern der Gruppe Ökologie über deren massive Kritik am Endbericht der GSF diskutieren.

07.11.1984 BRD/Schacht Konrad: Die Stadt Salzgitter legt bei der Bayrischen Staatsregierung Widerspruch dagegen ein, dass Schacht Konrad in der Abrissgenehmigung für das AKW Niedereichbach als Endlager aufgeführt wird.

Frühjahr 1985 BRD/Schacht Konrad: Erster von zahlreichen Sonntagsspaziergängen um den Schacht Konrad. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

31.05.1985 BRD/Salzgitter: Erster Sonntagsspaziergang zum geplanten Atommüllendlager Schacht Konrad in der Nähe von Salzgitter. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

16.10.1986 BRD/Schacht Konrad: Zweite Besetzung; „Freche Frauen“ besetzen für fünf Stunden den Förderturm. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

19.08.1987 BRD/Schacht Konrad: Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad in Vechelde. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

September 1987 BRD/Schacht Konrad: Das Kieler Ingenieurbüro Dr. Pieleles und Dr. Gronemweier Consulting, das Battelle-Institut Frankfurt am Main und die Gruppe Ökologie bescheinigen der PTB, dass ihr Antragsunterlagen für das Endlager schlampig und mangelhaft seien. „Nicht mal das Niveau einer Doktorarbeit“, so das Kieler Institut. ► <https://de.wikipedia.org/wiki/Battelle-Institut>

Oktober 1987 BRD/Schacht Konrad: Die erste Transportstudie der Gruppe Ökologie im Auftrag der Gemeinde Vechelde weist auf Atomtransport-Gefahren hin.

10.10.1987 BRD/Schacht Konrad: Menschenkette. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

1987 BRD/Bonn: Der Bund kauft die Schachtanlage Konrad für 84 Millionen DM.

16.12.1987 BRD: Es wird bekannt, dass die Hanauer Firma Transnukelar illegal hochradioaktive Abfälle von der Belgischen Konditionierungsanlage Mol in Fässern nach Deutschland verbracht hat. Gleichzeitig tauchen im Zwischenlager Gorleben und Asse II „Blähfässer“ auf, deren Inhalt nicht mit der Dokumentation übereinstimmen.

Januar/Februar 1988 BRD/Schacht Konrad: Der DGB und die IG Metall Salzgitter positionieren sich ebenso wie das Landvolk Salzgitter und Peine gegen Schacht Konrad als Endlager für Atommüll.

April 1988 BRD/ Schacht Konrad: Als erste Kommune spricht sich Vechelde gegen Schacht Konrad aus. Es folgen Salzgitter, Braunschweig und Lengede.

21.05.1988 BRD/Schacht Konrad: Demo in Salzgitter mit rund 1.300 Teilnehmer*innen im Rahmen des bundesweiten Pfingstcamps der Jusos. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

07.12.1988 BRD/Bonn: Das Bundeskabinett entscheidet sich für Salzgitter als Standort des Bundesamtes für Strahlenschutz. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

04.02.1989 BRD/Braunschweig: Ganztägiger Schacht Konrad Kongress mit 400 Teilnehmer*innen. (Atommüllendlager Schacht Konrad, 1989)

Frühjahr 1989 BRD/Schacht Konrad: Die PTB reicht überarbeitete Planungsunterlagen zur Auslegung ein.

Mai 1989 BRD/Schacht Konrad: Die bereits öffentlich angekündigte Auslegung der Planungsunterlagen wird von der CDU-Landesregierung Niedersachsens kurzfristig gestoppt. Sie verweist auf Veränderungen, die sich aus der Aufgabe der Wiederaufbereitung von Brennelementen in Deutschland ergeben. Gleichzeitig will sie vom Bund Kompensationszahlungen für die Fortsetzung des Schacht Konrad-Verfahrens.

27.05.1989 BRD: Protest-Sternfahrt zum Schacht Konrad aus dem ganzen Bundesgebiet. (...und auch nicht anderswo!, 1997)

November 1989 BRD: Die Antragstellung für Schacht Konrad geht von der PTB auf das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) über.

28.04.1990 BRD/Schacht Konrad: An einer Transportkonferenz der AG Schacht Konrad nehmen 20 Kommunen teil. Sie fordern, dass die Atomtransporte Teil des Planfeststellungsverfahrens werden.

Herbst 1990 BRD/Schacht Konrad: Das Land Niedersachsen weigert sich, die Planunterlagen auszulegen, weil die Umweltverträglichkeitsprüfung fehlt.

24.01.1991 BRD/Bonn: Der Bund erzwingt per Weisung die Auslegung der Planunterlagen zum Schacht Konrad.

10.04.1991 BRD/Karlsruhe: Das Bundesverfassungsgericht entscheidet, dass das Land Niedersachsen der Weisung des Bundes Folge zu leisten habe, unabhängig davon, ob die Weisung inhaltlich rechtmäßig sei.

11.05.1991 BRD/Schacht Konrad: Die Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad startet anlässlich der Auslegung der Planungsunterlagen eine bundesweite Einwendungskampagne gegen das geplante Atommüllendlager. (...und auch nicht anderswo!, 1997)

16.05.-15.07.1991 BRD: Öffentliche Auslegung der Planunterlagen zum Schacht Konrad. Bundesweit werden 289.387 Einwendungen erhoben, die mit einem Treckerkorso am 13. Juli nach Hannover gebracht und der Niedersächsischen SPD-Umweltministerin Monika Griefhahn übergeben werden. Über fünf Monate wurde an 75 Verhandlungstagen die umfangreiche Kritik vorgetragen.

16.05.1991 BRD/Frankfurt am Main/Schacht Konrad: Alleine aus der Stadt Frankfurt kamen 1.565 Einwendungen zum geplanten Schacht Konrad für den schwach- und mittelaktiven Atommüll aus ganz Deutschland (Eigener Bericht) https://www.atommuellreport.de/fileadmin/Dateien/pdf/Datenblaetter/Schacht_KONRAD/NMU_Auf_den_Spuren_des_Protestes.jpg

25.05.1991 BRD/Schacht Konrad: Kundgebung in SZ-Bleckenstedt.

13.07.1991 BRD/Hannover: Kundgebung und Übergabe der 289.387 Einwendungen zum Schacht Konrad. Mehr als 50 Trecker und Hunderte anderer Fahrzeuge sind zuvor in einem imposanten, zwei Kilometer langen Konvoi von Salzgitter nach Hannover gerollt. (...und auch nicht anderswo!, 1997) Diese wurden an die Umweltministerin Monika Griefahn übergeben. (Kalender der AG Schacht Konrad, 2013)

02.05.1992 Bonn/Niedersachsen: Der Bundesumweltminister Töpfer weist das Land Niedersachsen an den Erörterungstermin bis spätestens 28.09.1992 zu beginnen.

10.07.1992 BRD/Morsleben: Bundesumweltminister Töpfer erteilt die Betriebsgenehmigung des Atommüllendlagers bis zum 30.6.2000. (Flugblatt der

Initiative gegen das Atommüllendlager, Helmstedt, 1994 ?) Insgesamt werden mindestens 36.753 m³ niedrig- und mittelradioaktiven Atommüll in Morsleben eingelagert, 40 Prozent von der DDR, 60 Prozent von BRD. Dazu kommen über 6.600 Strahlenquellen.

25.08.92-06.03.93 BRD/Salzgitter: Beim längsten atomrechtlichen Erörterungstermin in der Geschichte der Bundesrepublik mit 75 Verhandlungstagen werden in Salzgitter rund 290.000 Einwendungen gegen das geplante Atommüllendlager Schacht Konrad diskutiert. Dennoch bleiben selbst nach Auffassung des niedersächsischen Umweltministeriums 400 Fragen offen. (...und auch nicht anderswo!, 1997)

17.10.1992 BRD/Salzgitter-Lebenstedt: 7.000 Menschen kommen zu einer Demo gegen Schacht Konrad zusammen. (...und auch nicht anderswo!, 1997)

Dezember 1992 BRD/Schacht Konrad: Noch während des Erörterungstermins Schacht Konrad wird im Dezember 1992 bekannt, das CDU/FDP/SPD und die Energiewirtschaft eine Initiative für Atomenergiekonsensgespräche auf den Weg gebracht haben. Dabei wird stets von der Genehmigung vom Endlager Schacht Konrad ausgegangen. Die Grünen waren von 1990-1994 nicht im Bundestag. (Eigener Bericht, Im Zusammenhang mit den Konsensgesprächen haben im Auftrag der CDU/FDP-Bundesregierung (Bundesumweltministerium) 1992 Experten den volkswirtschaftlichen Schaden eines großen Reaktorunfalls für Deutschland auf umgerechnet fast 5.500 Milliarden Euro geschätzt (Prognos 1992). Zum Vergleich: Das deutsche Bruttoinlandsprodukt betrug 2008 etwa 2.500 Milliarden Euro. (Streitfall Kernenergie, Öko-Institut Darmstadt, 2011, Eigener Bericht)

10.10.1994 BRD/Bonn/Schacht Konrad: Das BMU (Töpfer) überstellt der niedersächsischen Umweltministerin Monika Griefahn einen Genehmigungsentwurf für Schacht Konrad, den er in seinem Ministerium erstellen lassen hat. Er gibt ihr acht Wochen Zeit zur Stellungnahme und droht eine Genehmigung per Bundesweisung an. (Eigener Bericht, .

25.10.1994 BRD/Niedersachsen/Schacht Konrad: Die niedersächsische Landesregierung beschließt den Genehmigungsentwurf der Bundesregierung abzulehnen.

17.11.1994 BRD/Bonn/Schacht Konrad: Angela Merkel wird Bundesumweltministerin, fordert weiterhin eine zügige Genehmigung von Schacht Konrad, sieht aber in diesem Fall von einer Weisung des Bundes ab.

03.12.1994 BRD/Salzgitter-Bleckenstedt: Rund 3.000 Menschen demonstrieren dort gegen das geplante Atommüllendlager Schacht Konrad. Im Demonstrationszug tuckern auch fünfzig Traktoren mit. (...und auch nicht anderswo!, 1997)

1997 BRD/Schacht Konrad: Angesichts des desaströsen Entsorgungskonzeptes und der Diskussion um einen Endlagerstandort zweifelt Umweltministerin Monika Griefahn den Bedarf für Schacht Konrad an.

09.09.1997 BRD/Bonn/Niedersachsen/Schacht Konrad: Bundesumweltministerin Merkel weist Umweltministerin Griefahn an, die Planrechtfertigung zu unterstellen und die Fertigstellung des Planfeststellungsbeschlusses nicht weiter zu blockieren. Das niedersächsische Umweltministerium übergibt einen 900seitigen Planfeststellungsentwurf.

28.05.1998 BRD/Hannover / Salzgitter / Schacht Konrad: Als Reaktion auf die verstrahlten Atommülltransporte hat das Land Niedersachsen das Genehmigungsverfahren für das Atommüllendlager Schacht Konrad bei Salzgitter gestoppt. Der neue Landesumweltminister Jüttner begründete den Stopp in einem Schreiben an Bundesumweltministerin (wie lange noch) Merkel mit dem „ungeklärten Risiko bei Atomtransporten“. Der Bund habe dem Land 1992 per Weisung untersagt, Transportfragen in das Genehmigungsverfahren einzubeziehen. Nach bekannt werden der radioaktiven Kontaminationen an den Castorbehältern, sei dies aber nicht mehr zumutbar, hieß es. (Videotext, 28.5.1998)

13.07.1998 BRD/Hannover: Das Planfeststellungsverfahren zum Atommüllendlager Schacht Konrad wird von Niedersachsens Umweltminister Wolfgang Jüttner wegen der strahlenden Atomtransporte ausgesetzt. (Frankfurter Rundschau (FR), 14.7.1998)

10.10.1999 BRD/Salzgitter: Protestveranstaltung. Motto „Gewitter in Salzgitter“. Vor dem Tor von Schacht Konrad herrschte bei sonnigem Herbstwetter den ganzen Nachmittag Volkfeststimmung. Es gab Infostände, die Landwirte hatten ihre Trecker im Halbkreis aufgebaut, die Landjugend war dabei und Drachen stiegen in den Himmel auf, auf der Kundgebung waren gut 1.000 Menschen, ebenso viele kamen im Laufe des Nachmittags vorbei um sich zu informieren, zu spenden, zu diskutieren, Solidarität zu zeigen und Widerstandsluft zu schnuppern. (aaa, Nr. 106, Seite 35, 11/1999)

14.03.2000 BRD/Hanau/Schacht Konrad: Beginn der Erörterung zum Abbau der Plutoniumverarbeitung der Siemens AG über drei Tage. 4 Einzel- und 159 Sammeleinwendungen. Die Firma Siemens will bis 2004 aus den Atomanlagen in Hanau aussteigen. Die neue, nie benutzte, MOX-Anlage soll nach Russland verkauft werden. Siemens erwartet eine Entscheidung bis zum Sommer von der Bundesregierung, ansonsten wird die Anlage verschrottet. So fällt bei dem Abriss aller vier Siemens-Fabriken in Hanau und Karlstein rund 6.000 bis 10.000 Kubikmeter radioaktiver Müll an. Siemens will rund 800 Container (rund 6200 Kubikmeter), **endlagergerecht für den Schacht Konrad**, in eine „Halle“ für 30 bis 40 Jahren „wartungsfrei“ aufbewahren. Das Zwischenlager für Atommüll soll von der Nuclear Cargo Service (NCS), eine 100 Prozentige Tochter der DB, errichtet und betrieben werden. Ein Antrag liegt seit dem 3. März vor. Siemens will nach „dem Abschluss der Arbeiten nicht mehr Inhaber einer atomrechtlichen Genehmigung“ in Hanau sein. Zwei Plutoniumtransporte(?) sollen bis zum Sommer 2001 durchgeführt werden. Der Bundesbunker, u.a. noch mit 123 BE Erstkern für Kalkar bestückt, wird möglicherweise erst im Jahr 2005 geräumt. Diese BE enthalten alleine rund eine Tonne Plutonium. Am 16.3. endete der Erörterungstermin. (FAZ, 09.03.2000, Main – Echo, 15.03.2000, eigener Bericht)

31.05.2000 BRD/Schacht Konrad: Erstmals in der Auseinandersetzung um Atomenergie legen Arbeitnehmer*innen die Arbeit nieder und demonstrieren während der Arbeitszeit gegen eine geplante Atomanlage. Rund 4.800 Beschäftigte folgten damit unter dem Motto: „Handeln, bevor es zu spät ist“, einem Aufruf der IG Metall-Salzgitter.

14.06.2000 BRD/Schacht Konrad: Im Atomkonsens zwischen der rot-grünen Bundesregierung und der Energiewirtschaft wird festgeschrieben: „Die zuständigen Behörden schließen das Planfeststellungsverfahren für den Schacht Konrad nach den gesetzlichen Bestimmungen ab. Der Antragssteller nimmt den Antrag auf sofortige Vollziehbarkeit des Planfeststellungsbeschlusses zurück, um eine gerichtliche Überprüfung im Hauptsacheverfahren zu ermöglichen.“

10.05.2002 BRD/Schacht Konrad: Besetzung des Förderturms durch Robin Wood. (Kalender der AG Schacht Konrad, 2013)

15.05.2002 BRD/Hannover: In der Nähe des Landtages protestieren rund 100 Menschen gegen die Genehmigung des umstrittenen Atommüllendlagers im Schacht Konrad. (aaa, Nr. 130, Juni 2002, Seite 35)

22.05.2002 BRD/Niedersachsen/Schacht Konrad: Das niedersächsische Umweltministerium erteilt die Genehmigung für Schacht Konrad. (Atommüllreport, 2020)

<https://www.atommuellreport.de/themen/endlagerung/einzelansicht/schacht-konrad-eine-unendliche-geschichte.html>

03.06.2002 BRD/Schacht Konrad: Erteilung des Planfeststellungsbeschlusses durch das niedersächsische Umweltministerium für 303.000 m³ Atommüll.

03.07.2002 BRD/Schacht Konrad: Die Stadt Salzgitter, die Gemeinden Vechelde und Lengede, sowie die Landwirtschaftsfamilie Traube klagen gegen die Planfeststellungsgenehmigung zum Schacht Konrad durch das Land Niedersachsen vor dem OVG Lüneburg.

04.02.2003 BRD/Berlin: Auf der Wintertagung des Atomforums fordert dessen Präsident Gert Maichel den Schacht Konrad als atomares Endlager in Betrieb zu nehmen und an Gorleben als Endlagerstandort fest zuhalten. (aaa, Nr. 148-149, Seite 6, 02/2004)

17. - 19.06.05 BRD/Salzgitter: Frühjahrskonferenz der Anti-Atom-Bewegung mit rund 60 Menschen auch aus Frankreich, England und Russland. Besprochen wurden Euratom, Endlagerung, Tschernobyl 2006, Demos und Aktionen, Castor 2005 nach Gorleben. Besichtigung einer Solaranlage und der oberirdischen Anlage von Schacht Konrad. (Eigener Bericht)

28.06.2005 BRD/Berlin: Zur Atommüll-Entsorgung strebt die Union im Falle eines Sieges bei der möglichen Bundestagswahl am 18.9.2005 zwei niedersächsische Endlager-Standorte an. Das seien der Salzstock in Gorleben für hochstrahlende Nuklear-Abfälle sowie Schacht Konrad in Salzgitter für weniger gefährlichen Müll. Das bestätigte der umweltpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Peter Paziorek, nach einem Bericht in der "Hannoverschen Allgemeinen Zeitung". Auf ein entsprechendes Positionspapier hätten sich Fraktion und unionsgeführte Landesregierungen kürzlich verständigt. (N24, 28.06.2005)

12.01.2006 Lüneburg: Im jahrelangen rechtlichen Streit um die Genehmigung des Atommüllendlagers Schacht Konrad bei Salzgitter wird das OVG im März eine Entscheidung fällen. Am 28. Februar und am 1. März wird über die Klagen von Landwirten und Kommunen gegen die Genehmigung des atomaren Endlagers verhandelt. Im ehemaligen Erzbergwerk Schacht Konrad soll schwach- und

mittelradioaktiver Atommüll gelagert werden. Solche Abfälle fallen in AKW, Forschungslabore, Kliniken sowie in der Industrie an und machen rund 95 Prozent des gesamten deutschen Atommülls aus. Bis heute gibt es in Deutschland dafür kein Endlager sondern nur Zwischenlager. (FR, DPA, 13.01.2006, Seite 5)

28.02.-02.03.2006 BRD/Schacht Konrad: In dieser Zeit fanden die mündliche Verhandlungen beim Obergericht (OVG) Lüneburg statt. (wiki, 05.05.2013)

07.03.2006 BRD/Salzgitter/Schacht Konrad: Das Atommüllendlager Schacht Konrad in Salzgitter darf gebaut werden. Die Genehmigung für das Atomlager war rechtens, entschied das niedersächsische OVG am Mittwoch in Lüneburg. Gegen die Atomanlage geklagt hatten eine Landwirtschaftsfamilie aus der Nachbarschaft sowie die Kommunen Salzgitter, Vechelde und Lengede. Nach dem Urteil könnten noch in diesem Jahr die Vorbereitungen für den endgültigen Ausbau zum Endlager in einer Tiefe von 800 bis 1300 Meter begonnen werden. Die Entscheidung darüber liegt bei der Bundesregierung. Betreiber der Anlage ist das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS). Im Atomkompromiss hatten sich die rot-grüne Bundesregierung und die Energieversorger im Jahr 2000 darauf verständigt, Schacht Konrad erst nach einem Gerichtsurteil in Betrieb zu nehmen. Bislang sind rund 900 Millionen Euro in den Schacht gesteckt worden, die weiteren Kosten beziffert das BfS auf rund 720 Millionen Euro. (FR, 08.03.2006)

08.03.2006 BRD/Lüneburg: Das Atommüllendlager Schacht Konrad in Salzgitter darf gebaut werden. Die Genehmigung für das Lager war rechtens, entschied das niedersächsische Obergericht am Mittwoch in Lüneburg. Gegen den Bau geklagt hatten eine Landwirtschaftsfamilie aus der Nachbarschaft sowie die Kommunen Salzgitter, Vechelde und Lengede. (FR, 09.03.2006) Das OVG wies die Klagen ab und ließ die Revision nicht zu. (wiki, 5.5.13) Es gäbe kein Recht auf „Nachweltschutz“. Dagegen legen die Kläger Beschwerde vor dem Bundesverwaltungsgericht ein.

12.03.2006 BRD/Berlin/Schacht Konrad: Umwelt- und Wirtschaftsminister beanspruchen Zuständigkeit für Atomkraft. In bissigen Briefwechseln tragen Bundeswirtschaftsminister Glos und Umweltminister Gabriel ihren Streit über die Atomkraft öffentlich aus. Beide rangeln um die Meinungsführerschaft in der Energiepolitik. Es geht um das Endlager von Schacht Konrad für schwach und mittelaktiver Atommüll (FR, 13.03.2006, Seite 4)

23.03.2006 BRD/Salzgitter: Rund 5.000 Mitarbeiter des Volkswagen-Werks in Salzgitter haben einem Bericht von NDR 1 Niedersachsen zufolge im Rahmen einer Betriebsversammlung gegen das Atommüllendlager Schacht Konrad protestiert. Der vom VW-Betriebsrat und der IG Metall organisierten Kundgebung schlossen sich am Donnerstag auch Beschäftigte umliegender Betriebe wie Alstom und Neoman an, um so gegen die Einlagerung von Atommüll in ihrer Nähe zu demonstrieren, hieß es in dem Bericht weiter. (NDR, 23.03.2006) **Kommentar:** Das war die größte „Demo“ gegen den Schacht Konrad.

23.04.2006 BRD/Salzgitter: Protestmarsch mit Treckern der VW-Kolleg*innen gegen die Abweisung der Konradklagen. (Kalender der AG Schacht Konrad, 2013)

14.08.2006 BRD/Schacht Konrad: Derzeit lagern in Deutschland rund 120.000 Kubikmeter leicht radioaktiven Mülls. Allein in Karlsruhe stehen 6000 Container voller Fässer mit Abfällen aus der Nuklearmedizin, der Forschung und der Industrie sowie Schutt aus abgerissenen kerntechnischen Anlagen. Jährlich kommen gut 6000 Kubikmeter dazu. Schacht Konrad soll für eine Aufnahmekapazität von rund 300.000 Kubikmeter ausgebaut werden. Rund 90 Prozent des Atommülls in Deutschland ist schwach radioaktiv. Die restlichen 10 Prozent aber haben es in sich: Sie sind hoch radioaktiv und entwickeln Wärme, so dass sie eigene Lagerstätten benötigen. Derzeit werden diese Abfälle aus den deutschen Atomkraftwerken strahlendicht in Castor-Behälter gesperrt und in Zwischenlagern im niedersächsischen Gorleben und im nordrhein-westfälischen Ahaus aufbewahrt. In jüngerer Zeit parken verbrauchte Brennelemente auch in neuen Zwischenlagern auf dem Gelände der deutschen Atomkraftwerke. Langfristig ist für diesen Atommüll ein Endlager geplant, im Salzstock von Gorleben beispielsweise. Nach einem Gutachten des Bundesamts für Strahlenschutz gibt es keine grundsätzlichen Zweifel, dass Salzstöcke als Endlager für wärmeentwickelnden nuklearen Abfall geeignet sind. In Gorleben ruhen jedoch aus politischen Gründen seit fast sechs Jahren die 1986 begonnenen unterirdischen Erkundungsarbeiten. Sie sollten Aufschluss darüber geben, ob der Salzstock, der einige 100.000 Jahre alt ist, tatsächlich als Mülllager geeignet ist. "Jetzt gilt es, die Erkundung in Gorleben möglichst schnell abzuschließen", drängte noch vor kurzem Walter Hohlefelder, Präsident des Deutschen Atomforums und Vorstandsmitglied des Stromversorgers E.on. Heute sieht das schon anders aus. Die Betreiber der Atomkraftwerke in Deutschland, die derzeit mit Gabriel über eine Verlängerung der Laufzeiten der Anlagen verhandeln, denken darüber nach, dem Minister den Wunsch zu erfüllen, auch andere Standorte zu erkunden. Ein Gegengeschäft, bei dem der bisherige Atomenergiegegner Gabriel sein Gesicht wahren könnte. (Wirtschaftswoche, 14.08.2006, Nr. 33, 2006)

23.03.2007 EU-Brüssel: Kurz vor den offiziellen Feierlichkeiten am 25.3.2007 anlässlich 50 Jahre Römischer Verträge inklusive EURATOM-Vertrag protestierte

am 23.3. ein Bündnis von Anti-Atomkraft-Initiativen aus Deutschland, Niederlande und Russland vor dem Atomium in Brüssel für ein Ende des EURATOM-Vertrages. Die Europäische Atomgemeinschaft EURATOM ist unbefristet und einer der EU-Gründungsverträge. Zweck ist die Förderung, Koordinierung und Kontrolle der nuklearen Forschung und Atomenergieindustrie der Mitgliedsstaaten. "Wir fordern das Ende des anachronistischen EURATOM- Vertrages! Keine weiteren EU-Gelder für die Atomenergie!" so Markus Pflüger von den südwestdeutschen Anti-Atom-Initiativen, einer der Initiatoren des Protestes in Brüssel. Gerade jetzt, wo Deutschland den EU-Ratsvorsitz hat und Gastgeber des G-8 Gipfel ist, gelte es für eine wirkliche ökologische Energiewende einzutreten und gegen Ressourcenkriege zur Energieversorgungssicherheit." Nach der Aktion vorm Atomium unterstützten die Aktivist*innen die Übergabe von 663 000 Unterschriften von Europäer*innen und mehr als 750 Organisationen an die EU-Kommission für den Ausstieg aus der Atomenergie. Im Europaparlament in Brüssel hatten sich die Atomkraftgegner*innen am 22.3.07 zuvor bei einem Hearing zu EURATOM informiert: "Die Pro-Atomkraft -Ausgaben sind immens: Im 7. Rahmenforschungsprogramm erhält die Fusionsenergieforschung 1.947 Millionen Euro, Kernspaltung und Strahlenschutz 287 Millionen Euro. Der Nuklearbereich der Gemeinsamen Forschungsstelle wird mit 517 Millionen ausgestattet, das sind insgesamt 2.751 Millionen Euro, also eine Verdoppelung der aktuellem EURATOM-Gelder im Vergleich zu 1.352 im 6. Rahmenprogramm" erläuterte Ursula Schönberger von der **Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad** hat ihre wissenschaftliche Studie mit grundsätzlichen Kritikpunkten an EURATOM "Es muss endlich öffentlich skandalisiert werden, dass durch EURATOM Milliarden Steuergelder undemokratisch am Europaparlament vorbei und gegen den erklärten Willen der Mehrheit der Europäer*innen für die Förderung der Atomtechnik ausgegeben werden. Alle Länder, die den Atomausstieg wollen, allen voran Deutschland, müssen endlich aus dem Vertrag aussteigen! Stattdessen könnten Milliarden für den Klimaschutz, Energiesparprogramme und erneuerbare Energien investiert werden!" (Bündnis gegen EURATOM, PM, Brüssel, 23.03.2007)

03.04.2007 BRD/Leipzig/Salzgitter: Nach jahrzehntelangem Rechtsstreit hat das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig den Weg für das Atommüllendlager „Schacht Konrad“ endgültig frei gemacht. Es lehnte ein Revisionsverfahren gegen ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts Lüneburg ab. Die Richter wiesen Beschwerden der Stadt Salzgitter, zweier Gemeinden und eines Bauern zurück. Mithin könnten 90 bis 95 Prozent des in Deutschland anfallenden Atommülls dort eingelagert werden, die Einlagerungsfelder der Anlage ein Abfallvolumen bis zu 650.000 m³ aufnehmen. In dem ehemaligen Erzbergwerk soll schwach bis mittelradioaktiver Atommüll „dauerhaft“ gelagert werden. Das Land Niedersachsen hatte dies 2002 genehmigt. Mit dem Planfeststellungsbeschluss - von Niedersachsens Umweltminister Wolfgang Jüttner getroffen wurde - wurde das Einlagerungsvolumen dann auch auf 303.000 m³ beschränkt. Nach Auskunft vom Umweltministerium soll die Herrichtung eines Stollens sechs Jahre dauern. (ARD Text, 3.4.2007) Die Stadt Salzgitter und Walter Traube erheben Klage beim

Bundesverfassungsgericht. **Kommentar:** Das Planfeststellungsverfahren ging über 20 Jahre, rund 300.000 Einwendungen gab es dazu, unzählige Demos, Aktionen, Menschenketten, Mahnwachen, Anti-AKW-Feste, aufgeben werden wir nicht, niemals!

04.04.2007 BRD/Niedersachsen/Schacht Konrad: Nach Auskunft des Bundesumweltministeriums werden die Arbeiten jedoch nicht mehr in diesem Jahr beginnen. Für den Haushalt 2008 seien Planungsmittel in Höhe von 54 Millionen Euro beantragt. Bis zur geplanten Inbetriebnahme des Endlagers 2013 stiegen die Gesamtkosten auf 1,7 Milliarden Euro. Es wird erwartet, dass Landesumweltminister Gabriel dem Kabinett nach Ostern berichten wird, welche Schritte er als nächstes unternehmen werde. [Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), 05.04.2007, Seite 1]

22.04.2007 BRD/Salzgitter-Bleckenstedt/Schacht Konrad:
Sonntagsspaziergang 15.00 Uhr

26.04.2007 BRD/Salzgitter: Die Stadt Salzgitter legt Verfassungsbeschwerde gegen das Atommüllendlager „Schacht Konrad“ ein. Der Rat der Stadt habe auf seiner Sitzung am Mittwochabend beschlossen, einen Rechtsanwalt damit zu beauftragen, teilte die Stadt mit. «Wir sehen unsere vor den Gerichten dargelegter Argumente nicht ausreichend gewürdigt», fügte ein Stadtsprecher hinzu. Zuvor hatte bereits ein Landwirt aus Salzgitter eine Beschwerde beim Bundesverfassungsgericht eingelegt. Die Gemeinden Lengede und Vechelde hätten über eine Beschwerde noch nicht entschieden, sagte der Sprecher. (contrAtom.de - Anti-Atom-Nachrichten, 26.04.2007)

21.05.2007 BRD/Schacht Konrad: In Schacht Konrad soll nach den Planungen des Umweltministeriums ab 2013 schwach- und mittelradioaktiver Abfall eingelagert werden. (Tagesspiegel, 21.05.2007)

30.05.2007 BRD/Schacht Konrad: Das BMU beauftragt das BfS mit dem Ausbau der Grube zu einem Endlager für Atommüll zu beginnen.

16.06.2007 BRD/Berlin/Schacht Konrad: Bis zum Jahr 2040 wird im Endlager Konrad voraussichtlich mit der Lagerung von 270.000 Kubikmetern radioaktiven Abfalls (mit vernachlässigbarer Wärmeentwicklung) zu rechnen sein. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung (16/5379) auf eine Kleine Anfrage der Partei Die Linke (16/5042) hervor. Zu den Abfallverursachern zählen im Wesentlichen zwei Gruppen: die öffentliche Hand, die 36 Prozent der Abfälle verursacht, und die Energiewirtschaft, von der 64 Prozent der Abfälle stammen. Zudem wurde von der

Linken gefragt, ob im Endlager reines Plutonium eingelagert werde. Dies wird in der Antwort der Bundesregierung verneint, da radioaktive Abfälle aus Großforschungseinrichtungen kein verwertbares Plutonium enthielten. Als voraussichtliche Gesamtkosten bis zur Inbetriebnahme des Endlagers Konrad nennt die Bundesregierung nach derzeitigem Stand Kosten in Höhe von 1,8 Milliarden Euro. (Bundestag aktuell, 16.06.2007)

25.06.2007 BRD/Schacht Konrad: Atomkraftgegner*innen stellen Unfall nach. Ein makabres Spektakel haben Gegner*innen des geplanten Atommüllendlagers Schacht Konrad am Montag veranstaltet. In der Fußgängerzone von Salzgitter-Lebenstedt stellten sie den Unfall eines Atommüll-Transports nach. (HAZ, 26.06.2007)

07.07.2007 BRD/Schacht Konrad: 300 Menschen protestieren gegen Schacht Konrad - Sie kamen zu Fuß, per Auto, mit Fahrrädern, einige phantasievoll gekleidet, andere mit Protestschriftzügen auf den Jacken. Mehr als 300 Widerständler gegen Schacht Konrad zeigten nach einem Sternmarsch unter dem Motto: „Traut Euch“ aus den umliegenden Ortschaften und Städten am Samstag vor dem geplanten Atommüllendlager ihre ablehnende Haltung. (Braunschweiger Zeitung, 09.07.2007)

20.07.2007 BRD/NRW: Auf einem Treffen zahlreicher Anti-Atomkraft-Initiativen aus Nordrhein-Westfalen sowie der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (Gorleben), der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad und des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) forderten die Atomkraftgegner*innen in Münster von Bundesumweltminister Gabriel die sofortige Stilllegung aller Atomanlagen. (PM der BI, 20.7.2007)

28.08.2007 BRD/Hannover/Schacht Konrad/Asse/Morsleben/Gorleben: Bislang waren sich die Bürgerinitiativen an Deutschlands vier Atommüll-Endlagerstandorten nicht immer grün. Im Herbst wollen sie nun trotzdem gemeinsame Sache machen. Ein Motto für die gemeinschaftliche Kampagne gibt es auch schon: "Gorleben und Schacht Konrad - so, sicher' wie die absaufenden und einstürzenden Endlager Asse II und Morsleben". Auch wenn es in diesem Jahr keine Castor-Transporte nach Gorleben rollen, wollen sich die Widerständler keine Protestpause gönnen. "Wir wollen die Hände nicht in den Schoß legen", sagt Althoff. Da kommt das neue Protest-Netzwerk nicht ungelegen. Bisher beschränkte sich die Zusammenarbeit auf gelegentliche Grußworte, zu unterschiedlich waren die Protagonisten und Widerstandsformen an den einzelnen Standorten. Den relativ ruhigen, meist regional beschränkten Protest gegen Konrad prägte in erster Linie die örtliche IG Metall. Gegen die bestehenden Versuchsendlager Asse II in

Remlingen (Landkreis Wolfenbüttel) und das ehemalige DDR-Endlager Morsleben in Sachsen-Anhalt machten ebenfalls meist nur direkt betroffene Anwohner mobil. Im Wendland dagegen schafften es aufmüpfige Landwirte und demoerprobte Bürgerinitiativen, Gorleben mit Trecker- und Sitzblockaden zum Symbol der gesamten Anti-AKW-Bewegung zu machen. (FR, 29.08.2007)

11.09.2007 BRD/Schacht Konrad: Das atomare Endlager Schacht Konrad (Salzgitter) für schwach strahlenden Atommüll kann ausgebaut werden, betonten Gabriel und Schulte-Drüggelte. Dafür stünden von 2008 an 53 Millionen Euro zur Verfügung im Vergleich zu bisher 25 Millionen. (verivox, 11.09.2007)

13.10.2007 BRD/Salzgitter - Lebenstedt: Demo gegen das Endlager Schacht Konrad mit an die 5.000 Menschen bei sonnigen Herbstwetter. (NDR-Text, 19:26 Uhr)

17.01.2008 BRD/Schacht Konrad: Der Umbau von Schacht Konrad in Salzgitter zu einem Atom-Endlager ist endgültig genehmigt worden. Wie das Bundesamt für Strahlenschutz am Donnerstag in Salzgitter mitteilte, hat das niedersächsische Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie den "Hauptbetriebsplan für die Errichtung des Endlagers Konrad" zugelassen. (FR, 17.01.2008) **Kommentar:** Rund 303 000 Kubikmeter Atommüll sollen in den mehr als 1000 Meter tiefen Stollen entsorgt werden. Geplant ist, 20 Tonnen schwere Container in den Schächten zu stapeln. In bestimmten Abständen sollen Betonwände eingezogen, die Hohlräume aufgefüllt werden. Rund 900 Millionen Euro wurden bereits in Schacht Konrad investiert, die Umrüstung soll weitere 900 Millionen Euro kosten.

21.02.2008 BRD/Karlsruhe/Schacht Konrad: Das Bundesverfassungsgericht weis die Klage der Stadt Salzgitter zum Genehmigungsbescheid von Schacht Konrad ab.

11.04.2008 Schacht Konrad: Erfolgreicher könnte die Klage eines Landwirts sein der Felder direkt am Schacht bewirtschaftet. Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zu dieser Klage steht noch aus. Der Sprecher der ablehnenden Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad, Peter Dickel ist aber zuversichtlich und glaubt, dass der Bürgerwiderstand letztendlich erfolgreich sein wird: "Wir sind überzeugt, dass das Endlager hier in der Region nicht durchsetzbar ist." Die Transporte des strahlenden Mülls werden dazu noch für überregionale Unterstützung sorgen. (Telepolis)

Frühjahr 2008 BRD/Asse II/Schacht Konrad: Nach und nach rücken die unglaublichen Zustände in der ASSE II in den Fokus der Öffentlichkeit und rütteln die Menschen in der Region und im ganzen Land auf. Erneut wird der unfassbar laxer Umgang von Betreiber und Aufsicht mit den Gefahren des Atommülls deutlich.

15.05.2008 BRD/Schacht Konrad: Atomkraftgegner*innen haben am 15. Mai in Salzgitter gegen die Eröffnung einer Informationsstelle des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) zum geplanten atomaren Endlager Schacht Konrad demonstriert. Die Teilnehmer forderten auf Transparenten und in Redebeiträgen den Verzicht auf das Endlager und einen sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie. Zu der Kundgebung hatte das Bündnis "Salzgitter gegen Konrad" aufgerufen. (NGO, Internet-Zeitung für Deutschland)

25.05.2008 BRD/Braunschweig: Fahrradtour zum Schacht Konrad.
www.asse2.de

07.08.2008 BRD/Asse/Schacht Konrad: Sollten die Atommüllfässer wieder aus dem Leck gelaufenen Atommüllendlager Asse geborgen werden, könnten diese nach Ansicht des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) im künftigen **Endlager Schacht Konrad** untergebracht werden. (ad-hoc-news.de) Der Vorsitzende der Entsorgungskommission und Berater des Bundesumweltministeriums, Michael Sailer, hält den Salzstock Asse nicht für einen geeigneten Lagerort für Atommüll. In das ehemalige Salzbergwerk bei Wolfenbüttel dringt seit vielen Jahren Wasser ein. Derzeit seien es etwa zwölf Kubikmeter pro Tag, sagte Sailer im Deutschlandradio Kultur in Berlin am heutigen Donnerstag. "Ein Salzstock wie Asse, in dem ein Bergwerk über Jahrzehnte in Betrieb war, ist sicher der falsche Ort für Atommüll. Bisher gibt es keine Lösung, die alle überzeugt." Ein Eingriff sei jedoch dringend erforderlich, um eine schlimme Situation zu verhindern, sagte Sailer. (Newsclick)

20.08.2008 BRD/Berlin/Schacht Konrad: Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) hat die Bestrebungen nach einer Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke scharf zurückgewiesen. Viele der älteren Anlagen würden heute nicht mehr genehmigt werden, weil sie konzeptionell veraltet seien, sagte er bei der Vorstellung des Jahresberichts des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS). Auch durch Nachrüstung sei dem nicht immer abzuhelfen. Die Sicherheitsreserven in älteren Kraftwerken „sind geringer als in den neuen“, so Gabriel. Die Unternehmen hätten die Möglichkeit, Reststrommengen ohne staatliche Genehmigung von älteren auf neuere Meiler zu übertragen. „Leider sind die Betreiber meinem Appell nicht gefolgt.“ Zur Endlager-Problematik erklärte Gabriel, es bleibe dabei, dass der Atommüll dauerhaft deponiert werden solle. Dazu gehöre

es auch, dass die Abfallbehälter so stabil gebaut sein müssen, dass sie mindestens 500 Jahre halten. Dadurch solle die Rückholung des Atommülls für künftige Generationen grundsätzlich ermöglicht werden. Ab 2013 soll im ehemaligen Eisenerzbergwerk Schacht Konrad bei Salzgitter (Niedersachsen) die Einlagerung von schwachen und mittelradioaktiven Abfällen beginnen. Bis zu 303.000 Kubikmeter Abfälle darf das Endlager laut Genehmigungsbescheid aufnehmen. Die meisten Abfälle sollen den Angaben zufolge aus AKW stammen. Es handle sich unter anderem um kontaminierte Schutzkleidung, Arbeitsmaterial und Teile aus dem Abriss von Meilern. Auch mehrere hundert Kilogramm hochgiftigen Plutoniums sollen in das Endlager. Beim Bundesverfassungsgericht ist noch die Beschwerde eines Landwirts anhängig, der gegen die Genehmigung geklagt hat. BfS-Chef Wolfram König sagte am Mittwochmorgen im Deutschlandfunk, es sei bislang weltweit nicht gelungen, ein Endlager für hochradioaktive Abfälle zu realisieren, das den notwendigen Sicherheitsanforderungen entspreche. „Das macht deutlich, dass es eben nicht nur ein politisches, sondern auch ein technisches Problem ist.“ (Junge Welt, 21.8.08)

24.08.2008 BRD/Schacht Konrad: Atommüll in Deutschland. Radioaktiver Abfall fällt bei der Nutzung der Atomenergie zur Stromerzeugung, bei der Forschung, in der Industrie und in der Medizin an. Mehr als 90 Prozent des Atommülls in Deutschland ist schwach- oder mittelradioaktiv, nach Angaben des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS) etwa 120 000 Kubikmeter. Hinzu kommen rund 2000 Kubikmeter hochradioaktive Abfälle, was etwa 12 500 Tonnen abgebrannten Brennelementen entspricht. Bleibt es dabei, dass die 17 noch laufenden Atommeiler bis etwa 2020 schrittweise vom Netz gehen, würde sich die Menge auf 17 100 Tonnen erhöhen. Knapp 47 000 Kubikmeter schwach- und mittelradioaktiver Atommüll lagern in der niedersächsischen Schachanlage Asse bei Wolfenbüttel. Das ehemalige Eisenerzbergwerk Schacht Konrad bei Salzgitter (ebenfalls Niedersachsen) soll bis 2013 als Endlager für solchen Atommüll in Betrieb gehen und bis zu 270 000 Kubikmeter aufnehmen. In einem Salzstock in Morsleben (Sachsen-Anhalt) liegen weitere knapp 37 000 Kubikmeter schwach- und mittelradioaktiver Abfall, der vor 1998 eingelagert wurde. Nach dem Atomgesetz ist der Bund zudem verpflichtet, ein Endlager für hochradioaktive Abfälle zu schaffen, das bis 2030 betriebsbereit sein soll. Wo dieses Lager sein wird, ist noch nicht entschieden. (verivox)

05.09.2008 BRD/Asse: Mitten in der Pannen-Debatte um das Atommüll-Lager Asse II gibt es überraschend Hoffnung für die Kritiker*innen des Schließungskonzepts: Zumindest ein Teil des Atommülls kann möglicherweise doch in einer weltweit einmaligen Aktion aus dem alten Bergwerk geholt und ins Endlager Schacht Konrad gebracht werden. (Newsclick, 03.09.2008)

22.02.2009 BRD/Braunschweig: Zum ersten Mal beteiligt sich das Bündnis gegen Schacht Konrad an einem Karnevalsumzug mit einem Anti-Atom-Motivwagen zum Thema Schacht Konrad, eine atomare Abfallanlage. (Eigener Bericht)

24.02.2009 BRD/Salzgitter/Schacht Konrad: Auf dem Gelände des geplanten Atommülllagers Schacht Konrad sucht das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) nach Kampfmitteln aus dem Zweiten Weltkrieg. Nach der Auswertung von Luftbildern würden im Bereich von Schacht 2 noch Bombenblindgänger und vergrabene Munition vermutet, sagte ein Sprecher der Behörde. Sollten Blindgänger gefunden werden, entscheidet der Kampfmittelbeseitigungsdienst über das weitere Vorgehen. Die Sicherheit der angrenzenden Betriebe, ihres Personals sowie der Bevölkerung sei zu jeder Zeit gewährleistet, betonte der BfS-Sprecher. Die Arbeiten sollen bis Mitte Juni dauern. Das BfS baut seit 2007 das frühere Eisenerzbergwerk Konrad zum deutschen Endlager für schwach- und mittelradioaktiven Atommüll um. Die Genehmigung gilt für die Einlagerung von bis zu 303 000 Kubikmetern atomarer Abfälle. Das Endlager soll 2014 in Betrieb gehen. Falls radioaktive Abfälle aus dem maroden Atommülllager Asse geborgen werden, kommen auch diese in den Schacht Konrad. (ddp-ndr, 24.02.2009, 11:30 Uhr)

13.06.2009 BRD/Schacht Konrad: 30 bis 40 Jahre soll das Atommülllager Schacht Konrad betrieben werden und in dieser Zeit schwach und mittelstark strahlenden Müll aufnehmen - etwa 10 000 Kubikmeter pro Jahr. 'Wir gehen davon aus, dass 80 Prozent davon über die Schiene und der Rest per LKW transportiert werden', sagte Kunze. Das seien 20 Eisenbahnwaggons und 10 Sattelschlepper, die pro Woche mit Atommüll beladen durch Salzgitter rollen. (Newslick)

17.06.2009 BRD/Obrigheim: Insgesamt müssen im Atommeiler Obrigheim 275 000 Tonnen Material abgebaut werden, darunter 2300 Tonnen radioaktiver Abfall für das Endlager im niedersächsischen Schacht Konrad. (boennigheimerzeitung.de)

29.06.2009 BRD/Schacht Konrad: Das künftige Endlager für Atommüll "Schacht Konrad" ist vor seiner Inbetriebnahme nach Blindgängern und Munition abgesucht worden, und jetzt wurde in drei Metern Tiefe eine 2 Kilo schwere Stabbrandbombe aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt und geborgen worden, wie das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) jetzt auf seiner Website bestätigt hat. (Stromvergleich)

21.07.2009 BRD/Bayern/Schacht Konrad: Seit 23 Jahren wird in zwei Lagerhallen im ZL Mitterteich radioaktiver Müll gesammelt. Die V-förmigen Stacheldrahtträger könnten einen neuen Anstrich vertragen, ansonsten gibt sich der engmaschige Zaun alle Mühe, martialisch zu wirken. Bilder vom legendären Kampf am Wackersdorfer Bauzaun werden wach. Schließlich geht es hinter diesem Zaun auch um die Nutzung von Atomenergie - genauer um das, was davon übrig bleibt. Den Stacheldrahtzaun, der zum Schutz der Bauarbeiten aufgestellt wurde, bräuchte man heute eigentlich gar nicht mehr. Die Halle ist nur zu einem Zehntel ausgelastet. Auch in der 160 Meter langen, fensterlosen Halle nebenan, in der Abfälle von Atomkraftwerksbetreibern lagern, ist noch viel Platz. **Ab 2014**, so Geschäftsführer Kolb, wandern die Atommülltonnen in das **Endlager "Schacht Konrad"** bei Salzgitter. Dann werde die Sammelstelle Mitterteich zum Durchgangslager, zur Zwischenstation auf dem Weg nach Niedersachsen. Seit Anbeginn aber haben die BI-Mitglieder zwei eigene Messstellen eingerichtet, damit ihnen ja kein Leck entgeht, sollte doch einmal etwas passieren. "Die Endlagerung ist das große Problem", sagt Altbürgermeister Dickert. Die BI ist ein schlafender Riese: Sollten die Pläne für ein atomares Endlager in der Oberpfalz wahr sein, wie Dickert befürchtet, wacht der Riese auf: "Wir können sofort alle mobilisieren". Warum aber die ganze Fürsorge, fragen sich die BI-Mitglieder, wenn der Staat das Atommülllager ohnehin für harmlos hält? Das haben Erich Dickert und seine Mitstreiter sogar schriftlich, seitdem im Frühjahr Kampffjets der Bundeswehr bei Übungsflügen mehrmals über die Sammelstelle hinwegdonnerten. Die Gebäude seien nicht besonders schützenswert, lasen die verblüfften BI-Mitglieder im Antwortschreiben des Verteidigungsministeriums auf ihre Beschwerde. (Mittelbayerische Zeitung)

30.08.2009 BRD/Gorleben bis Braunschweig: ...es ist kühl... Dicke Pullover, Wollmütze, Handschuhe zum Treckerfahren? Oder kurze Hose, T-Shirt, Sonnenbrille? Nächste Woche soll der Sommer zurückkommen... Pünktlich um 10 Uhr, warfen 50 (statt der erwarteten 30) Bäuerinnen und Bauern ihre Trecker an und starteten zur ersten Etappe des Anti-Atom- Wochentrecks, der sie heute über Braunschweig zum Schacht Konrad führt. Zusammen mit den Begleitfahrzeugen zieht der kilometerlange Tross über Braunschweig zum Schacht Konrad, wo er am Abend (geplant war 19.30 Uhr, aber Achtung, es sind zu viele unterwegs, das führt zu Zeitverzögerungen) vom Kreislandwirt Martin Bosse begrüßt wird. Schönster Sonnenschein verwöhnt unseren Treck. Am Ritterbrunnen findet die Kundgebung des DGB Braunschweig statt, Stillstand rings um den Prinz-Albrecht-Park. Macht niX - gibt Eis vom Eismann. 400 Radfahrer, hunderte Menschen säumen die Straßen, auf dem Schlossplatz werden die Trecker jubelnd empfangen. Weit über 1000 Menschen, 80 Traktoren, 30 Begleitfahrzeuge in Braunschweig! Was für ein Treck! Am späten Abend erreicht die Trecker Karawane Schacht Konrad. Der Förderturm ist in das Licht der untergehenden Sonne getaucht. (contratom, PE der Bürgerinitiative, eigener Bericht)

01.09.2009 BRD/Schacht Konrad: Um dem Bundesumweltminister, der ebenfalls in Salzgitter unterwegs ist, die Chance zu geben, sich zu erklären, hat der Anti-Atom-Treck heute spontan einen Kreisel und eine Straße unweit des geplanten Einlagerungsschachtes Konrad 2 besetzt. Gabriel hat jetzt eineinhalb Stunden Zeit, zum Treck zu kommen und sich zu erklären. (pressedienst@ag-schacht-konrad.de)

04.09.2009 BRD/Potsdam/Berlin: Gemeinsam laden die Organisator*innen des Trecks und das Antikapitalistische Bündnis Potsdam am Freitag, den 4. September 2009 zum Empfang und zur Kundgebung auf dem Luisenplatz! Von 13.00- 15.00 Uhr rollen die Trecker auf den Platz, gibt es Vokü, Redebeiträge, Informationen und Musik. Gemeinsam gegen Atomlobby und Kapitalismus! Wir sehen uns in Potsdam und Berlin! (foerderverein-inwole.de) Heute Morgen sind aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg in einem zweiten Anti-Atom-Treck 250 Traktoren Richtung Berlin aufgebrochen. (ausgestrahlt) Gegen 14 Uhr bin ich am Luisenplatz angekommen. Ich begrüße viele Bekannte und Freunde aus dem Wendland, Berlin und Schacht Konrad. Nach einem kleinen Mittagsmal geht es weiter. Ich kann in einem alten Feuerwehrauto mitfahren. Ein Demo Hund, ein Kleinkind und etwa 5 bis 6 Personen fahren mit. Als die Fahrräder, die Trecker, die Motorräder und andere Begleitfahrzeuge losfahren, bricht der Verkehr in Potsdam zusammen. Der links-politische Motorradclub Kuhle Wampe begleitet uns! Er war schon bei der Menschenkette mit 250.000 Menschen von Stuttgart nach Neu-Ulm, 250 km, 1983 dabei. Vorfahrt für die Trecker. Es geht nach Berlin Gatow, etwa 20 Km. Etwa 2 bis 3 Stunden brauchen wir. Busse, LKWs und PKWs müssen rechts ranfahren und halten, manche Trecker sind sehr breit. Immer wieder gibt es Stoppmomente. Wir erhalten viel Beifall von Anwohner*innen an der Straße, manche halten die Daumen nach oben, andere klatschen Beifall, wieder andere stehen nur da und gucken staunend die Trecker Karawane an. Der Anti AKW Treck ist etwa 5 bis 6 km lang. Nach Ankunft in Berlin Gatow, dem Übernachtungsplatz für die Trecker, warten wir auf den zweiten Treck aus dem Wendland. Ich fahre mit dem Bus nach Spandau und dann mit der S-Bahn weiter zu meinem Schlafplatz im Natur Freunde Haus Berlin. (eigener Bericht)

<https://www.kuhle-wampe.de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Motorradclub_Kuhle_Wampe

05.09.2009 BRD/Berlin: Beim Aufstehen regnet es stark. Beim Frühstück treffe ich Charlotte Mijeon, Auslandssprecherin von Sortir aus Frankreich. Nach dem Frühstück hörte es auf zu regnen. Um 13:00 bin ich am Hauptbahnhof zu Berlin. Der Himmel hat einen Sonne-Wolken-Mix. Nicht ein Tropfen fällt. Die Stimmung ist einfach Spitze. Schon am Bahnhof war klar dass es die größte Anti AKW Demo seit vielen Jahren sein wird. 50 Trecker beteiligen sich an der Demo. Neben jedem Rad laufen Menschen mit Bändern, damit niemand unter die Treckerräder kommen kann. Es wird mehrfach gesagt, dass niemand zwischen den Traktoren während der Fahrt laufen soll. Die anderen 350 Trecker nehmen Aufstellung vor vom Brandenburger Tor bis fast zur Siegestsäule. Die Trecker haben eine Polizeisonderbegleitung der Berliner Motorradstaffel, die normalerweise

Staatsgäste durch Berlin leitet. Bekannte Gesichter vom Schacht Konrad sehe ich auch. Die Abschlusskundgebung des Gorlebentrecks findet vor dem Brandenburger Tor mit über 50.000 Atomkraftgegner*innen aus der ganzen BRD, Frankreich, Niederlande, Finnland, Österreich, Schweiz, USA, Tschechien und Polen. So viele Menschen hatte niemand erwartet. Das ist die größte Anti AKW Demo seit 1986. Wir schreiben Anti-AKW-Geschichte mit dieser Demo! So heiß es in einer PE der BI Lüchow-Dannenberg: "Doch nach der Wahl ist vor der Wahl, wir messen die Politiker nicht an ihren Wahlversprechen, sondern an ihren Taten. Egal, welche Partei am 27. September die Wahl gewinnt, mit uns als außerparlamentarischer Kraft muss man rechnen. Wir werden keine faulen Atomkompromisse hinnehmen, wir fordern die sofortige Stilllegung aller AKW und den sofortigen Rückbau des Bergwerks in Gorleben." (Eigener Bericht) **Nachtrag:** Viele Solidaritätsadressen und Spenden aus Ländern, wo Atomkraftgegner*innen nicht kommen konnten, wie z.B. Kanada, Australien, Südafrika, Namibia, Argentinien und Brasilien. Die weltweite Berichterstattung war umwerfend. Nie wurde so viel im Ausland über eine Anti-AKW-Demo in Deutschland und über die gelbe Sonne berichtet auf allen Kommunikationsmitteln. Zum ersten Mal bekamen wir Finanzmittel von der Stiftung die die Anti-AKW-Sonne verwaltet. Viele ausländische Atomkraftgegner*innen hatten noch am nächsten Tag (eine internationale Klima und Anti-AKW-Konferenz nach Berlin verlegt) feuchte Augen vor Freude und haben positive Energie aufgetankt um in ihren eigenen Ländern weiter kämpfen zu können. Wir besprachen begeistert unsere Eindrücke von der Demo beschrieben. Beinahe wäre die Anti-AKW-Demo gescheitert. **Problem:** Es gab keine Großbühnen mehr. Wir waren zeitlich zu spät. Auf einem Vorbereitungstreffen in Hannover war das noch eine offene Frage. Nach vielen Telefonaten setzen sich die Großbühnen-Betreiber der BRD noch mal zusammen als sie feststellen dass wir aus der Anti-Atom-Bewegung kamen. Das war das Schlüsselwort zum Türöffner! Ach ihr seid das! Es wurde möglich gemacht. Unsere Demo war gerettet. Jochen Stay konnte auf der Großbühne rumspringen!

10.11.2009 BRD/Karlsruhe/Schacht Konrad: Das Bundesverfassungsgericht weist auch die Klage von Walter Traube ab.

15.11.2009 BRD/Ahaus: Mehr als 150 Atomkraftgegner*innen haben unter massiver Polizeipräsenz vor dem Zwischenlager Ahaus gegen neue Atommülltransporte protestiert. „Die Atomindustrie macht Ahaus zum Vorflutbecken für das geplante Endlager Schacht Konrad bei Salzgitter“, sagte Matthias Eickhoff von der Initiative Sofortiger Atomausstieg aus Münster. Außerdem drohten der Stadt an der niederländischen Grenze neue Castortransporte mit hochradioaktiven Brennelementen aus dem nordrhein-westfälischen Forschungsreaktor in Jülich. „Die Endlagersicherheit ist nicht nachgewiesen“, sagt dagegen der Umweltschützer Peter Dickel von der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad. Wie beim Atommülllager Asse, das nach Wassereinbrüchen als völlig ungeeignet gilt, liegt derzeit lediglich eine Prognose zur Sicherheit des geplanten Endlagers vor. „Jeder, der heute Atommüll annimmt, muss damit rechnen, dass er daran kleben bleibt“, warnt Dickel deshalb. (TAZ)

26.11.2009 BRD/Karlsruhe: Das Bundesverfassungsgericht nahm die Beschwerde eines Landwirtes gegen die Genehmigung des Endlagers von Schacht Konrad nicht zur Entscheidung an. Die Verfassungsbeschwerde habe keine Aussicht auf Erfolg, teilte das Gericht am Donnerstag in Karlsruhe mit. Grundrechte des Klägers würden nicht verletzt. (AZ.: 1BvR 1178/07) (Reuter)

26.11.2009 BRD/Schacht Konrad: Mit Transparenten und Traktoren haben am Donnerstagabend spontan etwa 100 Atomkraftgegner*innen am Schacht Konrad in Salzgitter gegen die heutige Ablehnung einer Verfassungsbeschwerde protestiert. Das Bundesverfassungsgericht hat damit den Weg freigemacht, in dem ehemaligen Eisenerzbergwerk von 2013 an schwach- und mittelradioaktiver Abfälle einzulagern. Das Endlager soll bis zu 270.000 Kubikmeter Atommüll mit geringer Wärmeentwicklung aufnehmen. Solcher schwach und mittel radioaktive Abfall macht 95 Prozent des gesamten deutschen Atommülls aus. Er fällt in Atomkraftwerken und bei der Wiederaufarbeitung ebenso an wie in Forschungslabors, Kliniken oder in der Industrie. „Wenn uns die Möglichkeit verbaut wird, die Sicherheit unserer Kinder und Kindeskindern gerichtlich einzuklagen, dann müssen wir auf der Straße unsere Rechte durchsetzen“, sagte Peter Dickel, Sprecher des Arbeitskreises Schacht Konrad, in dem Organisationen und Bürgerinitiativen vertreten sind. (Newsclick, ndr)

27.11.2009 BRD/Schacht Konrad: In dem Gerichtsurteil zum Schacht Konrad sehen AKW-Gegner den "Türöffner für eine Endlagerung zu Lasten späterer Generationen". Die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts für ein atomares Endlager in der ehemaligen Eisenerzgrube Konrad in Salzgitter sorgt bei Atomkraftgegner*innen für Entsetzen. Denn damit habe Karlsruhe die Fragen der Langzeitsicherheit eines atomaren Endlagers der gerichtlichen Überprüfung entzogen. Nach Meinung der Dortmunder Anwältin Rülle-Hengesbach, die den Kläger vertritt, wäre es angesichts der gescheiterten Endlagerversuche in Morsleben und im Atommülllager Asse aber gerade "Aufgabe des Bundesverfassungsgerichtes gewesen, hier über den Tellerrand hinauszugucken". Die Anwältin erwägt nun, mit der Konrad-Klage vor den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg zu ziehen. Der Gerichtshof dort kann allerdings nur Kritik aussprechen oder Strafgeleider verhängen und staatliche Entscheidungen nicht direkt korrigieren. (TAZ)

04.12.2009 BRD/Schacht Konrad: Mahnwache 10:30 Uhr, Stadtmonument Salzgitter-Lebenstedt.

18.12.2009 BRD/Schacht Konrad: Rund 130 Menschen trotzten beim Jahresabschluss der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad der klirrender Kälte und eisigem Wind. Begleitet von einigen Treckern ging es mit Fackeln vom Sportplatz durch Bleckenstedt zum Schacht Konrad, wo man sich mit Glühwein, Kakao und Würstchen an Feuertonnen wärmen konnte. Michaela Hummel dankte allen, die diese und viele andere Aktionen als Sponsoren, Spender und mit praktischer Arbeit unterstützt haben. Silke Westphal rief noch einmal auf, die letzte Chance zu Morsleben-Einwendungen zu nutzen. Peter Dickel resümierte ein erfolgreiches Jahr, dass von der spektakulären Lichterkette am 26. Februar über den Treck durch die Region und die begeisterte Demonstration in Berlin und vielen, vielen weiteren Aktionen in den letzten Wochen führte. Tausende demonstrierten derzeit Woche für Woche irgendwo in Deutschland gegen Atomenergie. (Homepage der AG Schacht Konrad, 19.12.2009)

27.01.2010 BRD/Schacht Konrad: Der Rat der Stadt Salzgitter hält einstimmig an seiner Ablehnung von Schacht Konrad fest.

12.02.2010 BRD/Asse/Schacht Konrad: Mit einem ökumenischen Kreuzweg verbindet das Bistum Hildesheim die Schachanlage Asse II und Schacht Konrad bei Salzgitter. Beide sind im Zusammenhang mit der Endlagerung atomarer Abfälle in den Schlagzeilen. An fünf Sonntagen der Fastenzeit vom 21. Februar bis 21. März wollen die Teilnehmer des Kreuzwegs symbolisch beide Orte miteinander verbinden und haben dazu prominente Redner eingeladen. Die Veranstaltungen unter dem Motto „Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können“ beginnen jeweils um 15 Uhr. Am 21. Februar treffen sich die Teilnehmer an der Asse-Infostelle und wandern von dort zur St. Barbara-Kirche in Wittmar. Dr. Werner Schreer, Generalvikar des Bistums, wird dort eine kurze Predigt halten zum Thema „Die Lasten unseres Lebensstils tragen“. Kinder und Jugendliche aus dem Landkreis Wolfenbüttel haben die zweite Veranstaltung am 28. Februar vorbereitet, die in der Thomas-Kirche in Wolfenbüttel beginnt und zur Petruskirche in Wolfenbüttel führt. Die Jugendlichen wollen „Die Erde für folgende Generationen bewahren“. (glaubeaktuell.net)

21.02.2010 BRD/Asse/Schacht Konrad: Der „Spaziergang“ soll von der Gemeinde Wittmar zur Schachanlage führen. Das katholische Bistum Hildesheim ruft an fünf Sonntagen der Fastenzeit zur Teilnahme an einem ökumenischen Kreuzweg zwischen dem Atommüllbergwerk Asse und dem geplanten Endlager Schacht Konrad in Salzgitter auf. Start zur ersten Etappe ist am 21. Februar. An folgenden fünf Sonntagen bis 21.03.2010 wird weiter gemacht. (glaubeaktuell.net)

26.02.2010 BRD/Würgassen: Am Freitag, dem 26.02.2010 fand in Würgassen das anspruchsvollste Rückbaugewerk - die vollständige Zerlegung des Reaktordruckgefäßes - seinen endgültigen Abschluss. Um 20.20 Uhr wurde das

letzte Schnittstück des 15 Meter hohen zylindrische Teils des Reaktordruckgefäßes abgetrennt. Für die Schnittstücke des Reaktordruckgefäßes gibt es zwei Entsorgungsziele. Rund die Hälfte des Materials kann - nach Dekontamination und Freigabe - eingeschmolzen und in der Stahlerzeugung wiederverwendet werden. Die zweite Hälfte wird für eine sichere Endlagerung im **Schacht Konrad** vorbereitet und in die Transportbereitstellungshalle des Kernkraftwerks Würgassen eingelagert. Während die Dekontamination der Schnittstücke mittels vorhandener Einrichtungen erfolgte, wurde für die endlagergerechte Verpackung in Container auf dem Turbinenflur des Maschinenhauses die erforderliche Infrastruktur geschaffen. Der Rückbau des Kernkraftwerks Würgassen ist mit der Zerlegung des Reaktordruckgefäßes dem für 2014 geplanten Rückbauende einen entscheidenden Schritt näher gekommen. Insgesamt sind die Rückbauarbeiten inzwischen sehr weit fortgeschritten. Um den für 2010 geplanten Arbeitsumfang zu bewältigen, sind derzeit durchschnittlich 450 Mitarbeiter - von E.ON Kernkraft und beauftragten Unternehmen - in der Anlage tätig. (eon-kernkraft.com, 01.03.2010)

28.02.2010 BRD/Asse: Der ökumenische Kreuzweg, mit dem das Bistum Hildesheim die Schachtanlagen Asse II und **Schacht Konrad** verbindet, und der vorigen Sonntag in Wittmar startete (wir berichteten), führte gestern Nachmittag auf der zweiten Etappe in Wolfenbüttel von der St. Thomas-Kirche zur Petruskirche. In der voll besetzten Kirche begann der Weg mit Orgelspiel und Kanon Gesang, ehe 100 Schüler der Grundschule am Harztorwall und des Kindergartens Villa Kunterbunt mit einer Plakataktion und in Klageworten auf ihre Ängste um den Zustand unserer Erde aufmerksam machten. Pfarrer Andreas Riekeberg (St. Thomas) führte durch eine kurze Andacht. (newsclick.de)

20.03.2010 BRD/Schacht Konrad: Das katholische Bistum Hildesheim beendet am Sonntag in Salzgitter seinen Ökumenischen Kreuzweg für die Schöpfung. Mit einer Wanderung von der St.-Joseph-Gemeinde zum geplanten Atommüllendlager Schacht Konrad will die Kirche die Menschen bei ihren Sorgen und Ängsten vor der Atommülllagerung begleiten. An den vier vorherigen Sonntagen der Fastenzeit hatten die Teilnehmer ein Kreuz vom Atommülllager Asse bei Wolfenbüttel bis nach Salzgitter getragen. (NDR)

17.04.2010 BRD/Salzgitter-Bleckenstedt: Kreativaktion mit gelben Atommüllfässern usw. (Kalender der AG Schacht Konrad, 2013)

21.04.2010 BRD/Wendland: Der Anti-Atom-Treck 2010 startet nach Krümmel zu einer Kundgebung. Er kommt am 24.04.10 dort an. Von Gorleben ging es los. Der zweite Tag anti-Atom-Treck 2010 startet mit einem geplatzten Kühlerschlauch. Schnelle Reparatur und die 30km lange Fahrt gen Uelzen, erstes Etappenziel am

heutigen Tage konnte weitergehen. Die mehr als einen Kilometer lange Karawane, mehr als 35 Fahrzeuge und genauso viele Radfahrer an der Spitze schlängelte sich die Bundesstraße 191 entlang. Und heute tat uns Petrus den Gefallen und ließ die Sonne scheinen! In Uelzen angekommen bekam der städtische Energieversorger SVO, an dem auch AKW-Betreiber E.ON beteiligt ist, Atommüllberge überreicht. In einem kurzen Redebeitrag wurde klar: Wir fordern, dass die SVO atomstromfrei werden soll. Gemäß den Beispielen Schönau oder Bioenergiedorf Jühnde. Auf dem Herzogenplatz stellten die Trecker einen Kreis direkt vor dem Rathaus. Kaum angekommen wehte vom Dach die 10x10 Meter große Anti-Atom-Sonne. Der Bürgermeister der Stadt bekräftigte: Gorleben stoppen! und bekam von der BI Lüchow-Dannenberg die Sonnen-Fahne überreicht. Die Fahrt führte uns weiter ins 10km entfernte Klein Bünsdorf, wo am Abend zwei lokale Bands die MMKW-Bühne rockten. Ein gelungener zweiter Tag, die Stimmung ist super - der Treck wächst. Krümmel - wir kommen! Das wird ein mächtiger Aktionstag werden, da sind sich alle einig. Allein aus dieser Region sollen es über 20 Busse sein, die sich am Samstag auf den Weg machen. Der dritte Treck Tag führte uns von Klein Bünsdorf nach Lüneburg. Eine tolle Strecke, Wald und Sonne, und der Treck wird immer länger. 1,5km Länge maßen 36 Fahrzeuggespanne und 50 Radfahrer am Mittag. Erster Stopp in Medingen, hoch und nicht-ganz-so-hoch werden getrennt: wir fahren nämlich durch einen Tunnel bei Vasdorf und dort passen nur Fahrzeuge mit einer Gesamthöhe von maximal 3,90 Meter durch. Mit dem Zollstock wird noch kurz vermessen: vier Gespanne müssen direkt nach Lüneburg, der Rest passt! Kurz hinter dem Tunnel machen dann Lüneburger Bereitschaftspolizisten auf sich aufmerksam. Bisher läuft die Zusammenarbeit mit der Polizei super - nun werden unsere Motorradfahrer herausgewinkt und postwendend um ihre Zündschlüssel gebracht. Ein Funkspruch und der ganze Treck steht. Eine halbe Stunde Debatte mit der Polizei - dann rollt der Treck wieder. Komplet mit Motorradfahrern. Die Einfahrt nach Lüneburg wird zum Hupkonzert: Kurze Kundgebung vor E.ON/Avacon, der Vorsitzende des Regional-DGB macht deutlich, dass nicht die Arbeitnehmer der Atomkonzerne Ziel unseres Protestes sind, sondern die Entscheidungsetagen. Wir wollen auf den Marktplatz von Lüneburg ein, pünktlich um 15.00 Uhr - „Hier ist der Anti-Atom-Treck 2010!“. Es folgten Reden u.a. vom Landessuperintendenten der evangelischen Kirche, dem DGB, einem Bericht aus der vom Tschernobyl-Fallout betroffenen Region Gomel, einem Aktivisten einer weißrussischen NGO und - als kleines Highlight: die Übergabe unseres Mahnmales, dem Wegweiser. Die „Chucks“ und Timon Hoffmann sorgten für den nötigen Hüftschwung und unsere Trommler-Mädels rundeten die Kundgebung, zu der etwa 350 Menschen kamen, ab. Die Fahrt ging dann weiter bis ins wenige Kilometer entfernte Erbstorf, wo unser dritter Camp Platz ist. Bei toller Abendsonne machten wir es uns für die vorletzte Nacht gemütlich - morgen kommt der Tag der Tage. Die wendländische Band ASB, vielen vom letzten Berlin-Treck bekannt, schmetterte „Die Tür ist kaputt“, inspiriert von **der Aktion am Schacht Konrad** - und zum Abschluss gab es eine Menschenkette. Wenn auch nur auf der Bühne. **Die Kette steht!** Ein riesen Erfolg: die Aktions- und Menschenkette zwischen Brunsbüttel - Brokdorf - Hamburg - Krümmel steht! 120 km halten sich Menschen teilweise doppelreihig an den Händen. Für den Atomausstieg! Gegen

Laufzeitverlängerung! Für die Energiewende! (Contratom) **Kommentar:** In Biblis fand eine Demo zum gleichen Zeitpunkt 24.04. mit 20.000 Menschen und in Ahaus über 7.000 Menschen statt. Wir hatten ein stabiles Hoch mit sonnigem Wetter im ganzen Land. Wir haben in Biblis alle Aufkleber, Anstecker, Kuchen usw. gegen Spenden abgegeben. Normalerweise kosten Demos Geld. Das war hier mal anders.

- ▶ <https://taz.de/Menschenkette-gegen-Atomkraft!/5143768/>
- ▶ https://de.wikipedia.org/wiki/Aktions-_und_Menschenkette_von_Kr%C3%BCmmel_nach_Brunsb%C3%BCttel

14.07.2010 BRD/Stuttgart: "Mappus, behalt deinen Müll!" hieß es am Mittwochvormittag in Stuttgart: 200 Atomkraftgegner*innen und -gegner haben jede Menge schwarz-gelbe Atomfässer vor dem Amtssitz der baden-württembergischen Landesregierung abgestellt. In der gemeinsamen Aktion von .ausgestrahlt und den Bürgerinitiativen der niedersächsischen Atommüll-Standorte (BI Lüchow-Dannenberg, Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad und Asse II Koordinierungskreis) wurden 126 Atomfässer vor der Haustür von Atom-Hardliner und Ministerpräsident Stefan Mappus aufgebaut. Denn wer mehr Atomstrom will, der bekommt auch mehr Atommüll. (ausgestrahlt.de)

24.07.2010 BRD/Schacht Konrad: Fast tausend Besucher*innen auf dem Bleckenstedter Traube-Hof bei der Aktion "Kanaldörfer gegen Schacht Konrad". Lange Schlangen parkender Autos säumen am Samstagabend die Bleckenstedter Straßen. In Sichtweite zum geplanten Atommüllendlager Schacht Konrad hat die gleichnamige Arbeitsgemeinschaft zum Protestabend auf dem Hof von Walter Traube eingeladen. (newsclick.de)

15.08.2010 BRD/Schacht Konrad: Picknick am Bahndamm. Ein Bauer lädt auf seinem Grünstück ein.

24.09.2010 BRD/Karlstein: Nach dem BfS wurden die letzten Arbeiten heute am AKW Standort Kahl abgeschlossen. Bei Messungen von Betreiber und dem Freistaat Bayern sind keine erhöhten Strahlungswerte auf dem Areal festgestellt worden. Die wegen der langen Betriebszeit von etwa 150.000 Stunden als besonders radioaktiv verstrahlte Atomruine ist Geschichte, die Fundamente wurden bis in eine Tiefe von vier Metern abgetragen. Die entstandenen Baugruben sind gefüllt und mit einer Schicht Mutterboden abgedeckt - der beige-gelblich schimmernder Samen symbolisiert den Neuanfang. Jetzt gibt es noch ein Zwischenlager in Karlstein, **dass auf den Betrieb von Schacht Konrad wartet.** (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 17.03.2011, BfS, 27.07.2013, Bundesdrucksache 17/08564, Anfrage der Grünen)

29.09.2010 BRD/Schacht Konrad/Salzgitter: Anti AKW Demo mit bis zu 7.000 Menschen. (eigener Bericht)

30.10.2010 BRD/Schacht Konrad: Ursprünglich sollte das dringend benötigte Lager für schwach- und mittelradioaktiven Atommüll 2013 oder spätestens 2014 fertiggestellt werden. In diesem Sommer teilte das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) allerdings mit, das Schacht Konrad voraussichtlich erst 2019 betriebsbereit ist. Diese Verzögerung wird weitere Kosten von bis zu 500 Millionen Euro verursachen, da der Atommüll weiterhin mit aufwendigen Methoden oberirdisch zwischengelagert werden muss. (HAZ)

17.12.2010 BRD/Schacht Konrad: Fackelzug am Schacht, 18 Uhr zum Jahresausgang

15.02.2011 BRD/Karlsruhe: Castortransport nach Lubmin geplant. Mehrere hundert Atomkraftgegner*innen haben am Dienstagabend in Karlsruhe gegen den bevorstehenden Castor-Transport ins Zwischenlager Nord in Mecklenburg-Vorpommern demonstriert. Auf Transparenten forderten sie: "Atomtransporte stoppen." Die "Nachtanzblockade" verlief zunächst friedlich. Die Veranstalter sprachen von rund 250 Teilnehmern. Atomkraftgegner*innen kündigten Protestaktionen und Blockaden entlang der Transportstrecke an. Bereits am frühen Dienstagmorgen waren rund 30 Greenpeace-Aktivisten zu den Ausfahrtstoren der ehemaligen WAK Karlsruhe vorgedrungen und hatten sich an Tore und Gleise gekettet. Die Blockade konnte erst nach rund 9 Stunden aufgelöst werden. Ein ganzes Schienenstück musste rausgeschnitten werden. Für die Stadt Karlsruhe wurde entlang der Transportstrecke ein Versammlungsverbot erlassen. In einem Korridor von 50 Metern beiderseits der Gleisanlagen sind demnach keine öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und keine Aufzüge gestattet. 1991 gingen alle Beteiligten davon aus, bis 2003 werde die Wiederaufbereitungsanlage WAK komplett abgebaut sein. Die deutsche Atomindustrie zahlte bis 1996 umgerechnet 512 Millionen Euro und ließ sich in Form der DWK vertraglich zusichern, damit aus dem Schneider zu sein. Die Risiken übernahm komplett die öffentliche Hand - und hat nun den Schwarzen Peter. Allein bis heute ist der Rückbau der WAK mit 2,63 Milliarden Euro veranschlagt, plus die jetzt bekannt gewordenen Mehrkosten in Höhe von 500 Millionen. Die dubiosen Verträge hatten der damalige Forschungsminister und jetzt älteste Bundestagsabgeordnete Heinz Riesenhuber (CDU) mit RWE & Co ausgehandelt. Im ZL in Karlsruhe wartet Konrad fähigen Container auf Schacht Konrad Das Endlager **Schacht Konrad** wird nicht vor 2019 fertig. Über 400 Menschen haben die Castorgleise in Karlsruhe Neureut besetzt. Rund 1.000 Polizisten sollen im Einsatz sein. (eigener Bericht)

25.04.2011 BRD/Schacht Konrad: Mit rund 11.000 Menschen und Treckern findet die seit Jahrzehnten größte Protestveranstaltung gegen Schacht Konrad und die Atomenergie auf der Industriestraße Nord statt.

25.04.2011 BRD: 140.000 Menschen demonstrieren 25 Jahre nach Tschernobyl an zwölf Atomstandorten. Fast genau 25 Jahre nach dem Super-GAU in Tschernobyl protestierten am Ostermontag mehr als 140.000 Menschen an zwölf Atomstandorten, um der Opfer der Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima zu gedenken und die Bundesregierung noch einmal nachdrücklich aufzufordern, die AKW sofort und endgültig abzuschalten. Die Proteste gestalteten sich überaus bunt und vielfältig. Auch an mindestens 12 Brückenübergänge nach Frankreich, Schweiz und Österreich protestieren rund weitere 20.000 Menschen. Weitere Demos an vielen kommen noch dazu. (eigener Bericht)

27.05.2011 BRD/Schacht Konrad: Der Bund, Das Land Niedersachsen und die Stadt Salzgitter unterzeichnen eine Vereinbarung für die Errichtung eines Konrad-Fonds. 100 Mio. Euro in 33 Jahren sollen nach Salzgitter fließen, drei Viertel davon sollen die Energieversorger zahlen.

31.07.2011 BRD/USA/Tennessee: "Radioaktiver Müll Import/Export Lizenz" steht über dem Memorandum "CLI-11-03". Das Dokument der Nuklearen Aufsichtsbehörde der USA öffnet den Weg für eine neue Art von transatlantischer Zusammenarbeit: 1.000 Tonnen schwachradioaktive Abfälle aus Deutschland dürfen in den nächsten fünf Jahren nach Tennessee verschifft werden. Das Material aus Forschungslabors und Krankenhäusern soll von der Firma EnergySolutions in einem Atommüllofen in Oak Ridge, im Osten des Bundesstaates Tennessee, verbrannt werden. Dadurch wird das Volumen reduziert, die Radioaktivität bleibt erhalten. Die entsprechend stärker strahlende Asche geht anschließend zurück an den Absender. Für Januar 2012 ist die erste Atommüllfuhrer geplant. Der Atommüll wird per Schiff in Virginia angeliefert und dann per Zug und Laster nach Tennessee gebracht. Die strahlende Asche, die am Ende zurückkommt, wird in Deutschland in Betonfässer gefüllt und **soll in Schacht Konrad eingelagert werden**, dem geplanten Endlager für schwach- und mittelradioaktiven Atommüll. (TAZ)

11.03.2012 BRD: 50.000 fordern: Atomanlagen jetzt abschalten! Bei sechs Großaktionen bundesweit haben am Sonntag 50.000 Menschen gegen Atomenergie protestiert und eindrucksvoll an die Reaktorkatastrophe im AKW Fukushima erinnert. Ein Jahr nach Beginn des japanischen Super-GAUs forderten die Menschen an mehreren AKW- und Atommüllstandorten: Atomanlagen abschalten! In Brokdorf umzingelten 3000 Menschen das AKW, 4000

demonstrierten in Gronau, 5000 zogen zum AKW Neckarwestheim, 5500 zum AKW in Gundremmingen und 7000 Atomkraftgegner*innen versammelten sich in Hannover. Bei der größten Aktion, einer 75 km langen Lichterkette in der Atommüllregion um Asse und Schacht Konrad, beteiligten sich rund 25.000 Menschen. Auch in vielen anderen europäischen Ländern fanden große Protestveranstaltungen statt. Die größte gab es in Frankreich: In dem traditionell sehr atom-freundlichen Land bildeten 60.000 Menschen eine mehr als 200 km lange Menschenkette gegen Atomenergie. (ausgestrahlt, vergangene Aktionen)

23.03.2012 BRD: Collage – „Eure Kinder werden Euch zur Rechenschaft ziehen – Stop Konrad – Stop die AKW! (Kalender der AG Schacht Konrad, 2013)

24.-26.08.2012 BRD/Schacht Konrad: Die Arbeitsgemeinschaft (AG) Schacht Konrad wird 25 Jahre alt. Viele hundert Menschen haben sich an den vielen sehr unterschiedlichen Veranstaltungen beteiligt. In Bleckenstedt hatten wir während des ganzen Wochenendes ein schönes, anregendes Fest, das von gegenseitiger Ermutigung geprägt war. Eine Chronik dazu ist als Broschüre erschienen (Homepage der AG Schacht Konrad)

08.03.2013 BRD/Schacht Konrad: Bei einer Videokonferenz mit dabei waren Vertreter von Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), Bundesumweltministerium und der Deutschen Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern (DBE). Die DBE, die auch den Schacht Konrad baut, hatte die schlechte Botschaft: Bei einem der zwei Schächte gebe es große Probleme. Der Aufwand, diesen Schacht zu sanieren, sei wesentlich größer als gedacht. Die Folge: Bauverzögerung. Möglicherweise könne Schacht Konrad erst 2021 in Betrieb gehen. (NDR, 30.03.2013) Nach BI Angaben könnte es bis 2024 dauern. (Eigener Bericht)

11.03.2013 BRD/Gundremmingen: Rückbau von Gundremmingen Block A wird jetzt schon seit 30 Jahren abgebaut. Die Atomkatastrophe von Fukushima jährt sich zum zweiten Mal. Als Folge des Gaus in Japan hat die Bundesregierung den Ausstieg aus der Atomkraft bis 2022 beschlossen. Der 13. Januar 1977 war das Aus für den Reaktorblock A. Nach einem schweren Unwetter und einem Störfall war der Siedewasserreaktor ein Totalschaden. Seit 1983 wird er zurückgebaut und seit 7 Jahren ist er ein Technologiezentrum. Darin werden Anlagenteile gereinigt und entsorgt oder Servicearbeiten für die noch laufenden Reaktorblöcke B und C durchgeführt. Rund 2,2 Milliarden Euro soll die Abwicklung des Atomreaktors A in Gundremmingen kosten, ein teurer Rückbau. In ganz Deutschland wird der Rückbau der Atomkraftwerke mit mindestens 18 Milliarden Euro veranschlagt. Diese Kosten müssen die Atombetreiber tragen. Der gesamte Atomreaktor A kann erst abgebaut werden, wenn die Bundesregierung den Schacht Konrad in

Salzgitter bei Braunschweig als Endlager fertig gestellt hat. Bis dahin lagert der schwachradioaktive Müll in einem Zwischenlager in Mitterteich in der Oberpfalz. (BR)

30.03.2013 BRD/Schacht Konrad: Das zentrale Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle, Schacht Konrad in Salzgitter, wird erst im Jahr 2021 startbereit sein. Zur Schachanlage Konrad soll der Großteil der Abfälle aus deutschen Atomkraftwerken gehen. (GM)

17.04.2013 BRD/Schacht Konrad: Die Transportstudie muss neu erstellt werden. Der Rat und der Oberbürgermeister fordern im Interesse der maximalen Sicherheit der Bevölkerung der Stadt Salzgitter das Bundesumweltministerium auf, die "Transportstudie Schacht Konrad" neu erstellen zu lassen. Dies diene dem Ziel der maximalen Sicherheit der durch den Transport der radioaktiven Abfälle betroffenen Bevölkerung und versetze die Stadt in die Lage, realistischere und wirksamere Notfallplanungen durchführen zu können. Ein gemeinsamer Antrag wurde heute einstimmig durch das zuständige Gremium beschlossen. (PE der Stadt Salzgitter)

21.04.2013 BRD/Grafenrheinfeld: Anti-Atom-Demo in Grafenrheinfeld. Bei frühlinghaftem Wetter haben bis zu 3.000 Menschen für einen schnelleren Atomausstieg aus der Atomenergie und eine raschere Umsetzung der Energiewende demonstriert. Es wurde auch an den 27. Jahrestag der Atomkatastrophe von Tschernobyl am 26. April 1986 hingewiesen. Frau Pausewang war ein Überraschungsgast auf der Bühne und auch Peter Dickel von der **AG Schacht Konrad** hielt eine Rede. Der Regenschirm diente als Sonnenschutz. Die ganze Veranstaltung hatte Volksfestcharakter mit Kind und Kegel. Wenig Polizei war sichtbar und wurde nur für die beiden Demozüge gebraucht. Die Stimmung war locker. (Eigener Bericht)

03.05.2013 BRD/Essen: Auf der Hauptversammlung von EON wollen Anti-Atomkraft-Initiativen aus dem Münsterland sowie aus Duisburg, Bielefeld, Salzgitter und Russland in Essen in mehreren Redebeiträgen vor den EON-Aktionär*innen die Atompolitik von EON massiv kritisieren. Im Blickpunkt werden dabei vor allem die Urananreicherung und Zentrifugenherstellung in Gronau und Jülich, die Atommülllagerung in Ahaus, die Atommüllkonditionierung in Duisburg, die Endlagerprojekte Schacht Konrad und Gorleben, der Betrieb des AKW Grohnde sowie die Uranmülllagerung in Russland stehen. (scharf links)

16.06.2013 BRD/Asse: Fahrrad-Rundtour ASSE 2. Mit 11 Pferdestärken startete am Sonntag die zweite Radtour des diesjährigen Programms Mit dem Fahrrad und Tat zum Atomausstieg in Braunschweig. In Kooperation mit Anti- Atom- Braunschweig hatte die Arbeitsgemeinschaft zur Fahrrad-Rundtour um die Asse aufgerufen. Ein vielseitiges Programm zur Geologie und den Salzvorkommen im Braunschweiger Land, sowie der Besuch des Naturdenkmal „Salzwiesen bildeten den Auftakt der Radtour. Auf dem Höhenzug Asse, vor dem Tor des Betriebsgeländes Asse II erwartete uns bereits die Wolfenbütteler Atom Ausstiegsgruppe WAAG mit aktuellen Infos über das Lex Asse und die momentanen Bauarbeiten im maroden Bergwerk. Und weil das Wetter dieses Jahr allen wohlige- SONNE-n war, ließen es sich die Radler*innen nicht nehmen auf dem Rückweg in Salzdahlum ein Eis zu genießen. Ein toller informativer und umweltbewegter Tag mit einer tollen Gruppe! Weiter geht es im Programm am 11. August mit der Schacht-Konrad-Tour (Homepages AG Schacht Konrad, Steffis Blog, Mo., 17.06.13/Sg)

22. - 23.06.2013 BRD/Salzgitter-Bleckenstedt: Standortkonferenz Schacht Konrad mit rund 30 Menschen. Ein Memorandum wird noch kommen. Besichtigung der Schachtanlage Schacht Konrad 1, die zurzeit wie eine Festung ausgebaut wird, als erwarte man Schlachten um den Schacht. Ein doppelter Wackersdorfzaun mit mindestens 1,5 Meter tiefen Untergrabschutz. (eigener Bericht)

26.06.2013 BRD/Schacht Konrad: Der Start von Schacht Konrad, dem einzigen bisher genehmigten Lager für schwach- und mittelradioaktiven Müll, könnte sich bis 2024 verzögern. Zudem wird der Bau wesentlich teurer. Atomkraftgegner*innen untermauern noch einmal die Kritik an dem Projekt – und fordern einen sofortigen Baustopp! Im Schacht Konrad bei Salzgitter wird das bisher einzige genehmigte Endlager für radioaktiven Müll in Deutschland gebaut. Ursprünglich sollten 2013 erste Container eingelagert werden. Inzwischen heißt es: nicht vor 2019. Und auch die Kosten werden immer wieder nach oben korrigiert. Frühere Schätzungen gingen von rund 900 Millionen Euro Kosten aus, heute sind 1,5 Milliarden Euro verbaut, insgesamt rechnet das Bundesamt für Strahlenschutz (BFS) mit etwa 2,2 Milliarden Euro. Und fertig ist das Lager noch lange nicht. Inoffiziell spricht die Behörde sogar schon von weiterer zwei bis fünf Jahren Verzögerung. Rund 60 Atommüllstandorte warten auf die Fertigstellung des Endlagers Schacht Konrad. Das Brennelemente Zwischenlager Ahaus zum Beispiel verfügt über eine Betriebsgenehmigung für die Lagerung für schwach- und mittelaktiven Müll bis 2020 – und der Bevölkerung wurde versprochen, dass der Müll dann wieder verschwindet. “Bis 2021 wird mit Sicherheit kein Atommüll in Konrad eingelagert. Und was wird dann aus Ahaus?”, fragt Peter Dickel von der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad im “Weser Kurier”. Es handle sich also um eine “Scheinlösung”, eine “wilde Deponie für Atommüll”, ein ewiges Zwischenlager”. Ein weiteres Problem: Längst nicht der gesamte, in Deutschland anfallende schwach und mittelradioaktive Abfall kann in Schacht Konrad

eingelagert werden. Es steht nicht ausreichend Platz zur Verfügung, Konrad wurde insgesamt für maximal 303.000 Kubikmeter Abfälle genehmigt. Teilweise sind die Kriterien – keine Wärmeentwicklung des Abfalls – nicht erfüllt. So lagern an der Urananreicherungsanlage Gronau zum Beispiel 100.000 Kubikmeter angereichertes Uran, für das es noch keine Lösung gibt. Auch der Atommüll aus dem Bergwerk Asse dürfte teilweise nicht in Konrad eingelagert werden. Das gesamte Genehmigungsverfahren neu aufzurollen, um etwa den Müll aus Gronau einlagern zu dürfen, würde die Inbetriebnahme auf unabsehbare Zeit verzögern und den Entsorgungsnotstand an mehreren Dutzend Zwischenlagerstandorten weiter vergrößern. “Nach dem heutigen Stand von Wissenschaft und Technik wäre Konrad niemals genehmigt worden”, meint Dickel. Dennoch würden sich Atomindustrie und Politik beharrlich an diesen Standort klammern, weil er “ihr einziger rechtlich abgesicherter Notnagel im Atommüll-Desaster sei”. “Damit nicht immer höhere Kosten zu immer mehr Sachzwängen führten, müsse der Ausbau von Schacht Konrad gestoppt werden”, fordert Dickel. (contratom)

11.08.2013 BRD/Braunschweig/Umgebung Schacht Konrad: 3. Radtour von Braunschweig entlang der „Ab- Wege“ des Atommülls. Bei leichtem Sprühregen startete die Fahrrad-Tour zu Schacht Konrad am letzten Sonntag. Doch dies ließ die Fahrrad- Begeisterten nicht abhalten sich auf den Weg nach Salzgitter-Bleckenstedt zu machen. Zum diesjährigen Info-Programm gehörte ein Stopp am Teufelspring am Bahnübergang Timmerlah. Dort wurden wir nicht nur herzlich von Ernst-Otto, Mitglied der Vereinigten Energiebündel Elm -Braunschweig- Timmerlah (VEB) begrüßt, sondern konnten uns ein Bild über die Bahnanlage machen, die zur Drehscheibe für die Atommülltransporte nach Salzgitter werden soll. Insgesamt über 2000 Meter Rangiergleise am Übergabe- Bahnhof Beddingen bei Stiddien sollen den ankommenden Atommüll aufnehmen, um es zu Schacht Konrad weitergehen zu lassen. Weiter ging es, inzwischen bei herrlichem Sonnenschein nach Salzgitter- Sauingen, wo uns Familie Hummel mit Kaltgetränken, Melone zur Erfrischung in ihrem Garten begrüßte und uns über die Gruppe Kanaldörfer gegen Konrad und deren Arbeit vor Ort informierte. Am Schacht Konrad 1 gab es von Peter Dickel viel Informatives über das geplante Atommülllager. Auf die Frage wann, wenn es dazu je kommen sollte, die Atommülleinlagerung in Konrad denn abgeschlossen sei, gab es fassungslose Ausrufe der Radler*innen: Im Jahr 2080! (Homepage Schacht Konrad, Steffis Blog, Di.,13.08.2013/Sg)

02.09.2013 BRD/Asse: In Wolfenbüttel fand die 40. Mahnwache mit "handgezählten" 62 Teilnehmern statt. Eingeladen war auch der Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz, den die Wolfenbütteler Atom-Ausstiegs- Gruppe (WAAG) und die Bürger Aktion Sichere Asse (BASA) gebeten hatten, über die aktuelle Situation zu berichten - 1326 Tage nachdem sich das BfS für die Rückholung entschieden hat. 811 gelbe Karten sollten überreicht werden. (Homepage AG Schacht Konrad)

04.09.2013 BRD/Lingen: In Lingen fand der Erörterungstermin im atomrechtlichen Genehmigungsverfahren für den Abbau des Atomkraftwerks Lingen (KWL) statt. Das KWL ging 1968 in Betrieb wurde nach mehreren Störfällen bereits 1977 in Folge eines schweren Maschinenschadens endgültig abgeschaltet. Nach Abtransport der Brennelemente befindet sich das KWL seit 1988 im sog. sicheren Einschluss. Im Jahre 2008 stellte RWE den Antrag auf Abbau des KWL. Als Begründung hierfür diente, dass Schacht KONRAD als Endlager zur Verfügung stehen würde. Das mit dem "zur Verfügung stehen" nicht ganz so einfach ist. Es wurden in der Erörterung die erheblichen Probleme bei KONRAD zur Sprache gebracht und die Antragstellerin bei der Frage nach dem Verbleib des strahlenden Abfalls (ca. 1500t) in erhebliche Erklärungsnoté kam. Sie musste letztendlich eingestehen, dass eine Zwischenlagerung vor Ort unumgänglich ist. Mit fehlgeschlagenen Versuchen ihren Müll loszuwerden haben die Betreiber in Lingen übrigens Erfahrung: Mitte der Neunziger Jahre wurden Teile der Betriebsabfälle "morslebensfähig" verpackt. Bevor sie dort hin verbracht werden konnten, wurde der Weiterbetrieb von Morsleben gerichtlich untersagt. (Homepage Schacht Konrad, 09.09.2013)

10.09.2013 BRD/Hannover: Pressekonferenz, 10 Uhr Atommüll – eine Bestandsaufnahme für die Bundesrepublik Deutschland. Die Diskussion über den langfristigen Umgang mit Atommüll vom Kopf auf die Füße stellen, wollen Bürgerinitiativen und Verbände, die heute in Hannover eine 272seitige, nach Bundesländern gegliederte Bestandsaufnahme des Atommülls in der Bundesrepublik Deutschland vorgelegt haben. Das Verzeichnis gibt einen Überblick über die bundesweit 90 Atomlagerstandorte, das eingelagerte radioaktive Inventar und über den Atommülltourismus. Der Bericht weist auf die konkreten Probleme an den einzelnen Standorten hin: Von rostenden Fässern im Fasslager Brunsbüttel über den Reaktordruckbehälter in Jülich, der so stark strahlt, dass ein eigenes Zwischenlager für ihn gebaut werden muss, von zahlreichen neuen Zwischenlagern an Standorten, die derzeit geplant sind, von 1.900 Altstandorten der Wismut in Thüringen und Sachsen über Hausmülldeponien auf denen Atommüll lagert bis hin zu der Tatsache, dass die Betriebsgenehmigung der Standort-Zwischenlager enden wird, bevor ein langfristiger Verbleib der abgebrannten Brennelemente geklärt ist. Der Bericht ist ab Ende September im Buchhandel erhältlich und soll bundesweit auf Veranstaltungen diskutiert werden. (Homepage AG Schacht Konrad)

14.09.2013 BRD/Braunschweig: Mehr als 2.000 Menschen umzingelten die Fa. Eckert & Ziegler, die ihre Atommüll-Fabrik mitten im Wohngebiet Thune betreibt und sogar noch ausweiten will. Zu der Aktion waren Fahrradtouren aus Wolfsburg und Wolfenbüttel, Trecker aus Salzgitter und Berel gekommen und auf dem Mittellandkanal fand eine Robin Wood-Aktion statt. Gegen 16.30 Uhr ließen die

Teilnehmer*innen Luftballons aufsteigen, um auf die radioaktive Belastung deutlich zu machen. Bis 20.00 Uhr findet die abschließende Kundgebung statt, bei denen u.a. Björn Harmening für die IG Metall Salzgitter-Peine und Frau Dr. med. Angelika Claussen für die Ärztesvereinigung IPPNW spricht. In Leese (Kreis Nienburg) hatten 20 Anwohner*innen bereits mittags eine symbolische LKW-Dekontaminationsanlage errichtet, um auf die Bedrohung durch die dortige Lagerhalle der Fa. Eckert & Ziegler hinzuweisen, die auch als Landessammelstelle für Niedersachsen genutzt wird und aus der regelmäßig Atommüll ins Ausland verschoben wird. „Es wird von Atomausstieg geredet, aber kein Problem ist vom Tisch und die Gefahren werden größer nicht kleiner“, erklärt Peter Dickel von der mitveranstaltenden Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD. „Wer mit uns über 1.000.000 Jahre Sicherheit beim Atommüll reden will, der muss erstmal nachweisen, dass er mit den Gefahren im Hier und Jetzt umgehen kann und dies auch tut. Jede neue Bundesregierung wird sich darauf einstellen müssen, dass die Auseinandersetzung um die Atomenergie unvermindert weiter geht“ (PM) Biss, Bürgerinitiative Strahlenschutz (Biss), www.atomalarm2013.de

19.11.2014 BRD/Jülich/Bonn: Atomkraftgegner*innen protestieren in Jülich und Bonn gegen geplante Castor-Exporte. „Aufsicht – komm zur Einsicht!“ – unter diesem Motto protestierten heute mehrere Anti-Atom-Initiativen und Umweltverbände vor dem Forschungszentrum Jülich (FZJ) sowie in Bonn. 38 Transporte mit insgesamt 152 Castoren sollen auf jeweils vier LKW durch Deutschland rollen, um dann per Schiff weiter in die USA zu gelangen. So jedenfalls sehen es die Pläne der Bundes- und der NRW-Landesregierung vor. Geprüft wird das Vorhaben derzeit vom FZJ-Aufsichtsrat und dem nordrhein-westfälischen Wirtschaftsministerium. Das von verschiedenen Umweltinitiativen gegründete „Bündnis gegen Castorexporte“ hält die geplanten Exporte nicht nur für gefährlich, sondern auch für rechtswidrig. Anlässlich der Aufsichtsratssitzung am heutigen Mittwoch im Bonner Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) forderten rund 60 Menschen vor den Toren des FZJ sowie in Bonn die Ratsmitglieder auf, sich gegen einen Export des Atommülls auszusprechen. Auf Transparenten und Schildern forderten sie: „Verantwortung nicht abschieben! Castor-Exporte stoppen!“ Jochen Stay von der Anti-Atom-Organisation .ausgestrahlt kommentiert: „Laut Atomgesetz sind Atommüll-Exporte verboten. Es ist schon absurd, dass die staatlichen Jülich-Betreiber sich nicht an ihre eigenen Gesetze halten wollen.“ Beteiligt waren an den Aktionen Vertreter des BUND NRW, der AG Schacht Konrad, Robin Wood, .ausgestrahlt und verschiedener nordrhein-westfälisch Anti-Atom-Initiativen. (PE ausgestrahlt)

05.12.2014 BRD/Schacht Konrad: Mehrere Hundert Menschen protestierten am Freitagabend in Salzgitter-Bleckenstedt mit einem Fackelumzug gegen die Einlagerung von Atommüll in Schacht Konrad. An der Spitze des Protestzuges: Oberbürgermeister Frank Klingebiel, Björn Harmening (IG Metall), Ulrich Lühr (Landvolk Braunschweiger Land) und Maria Dima vom Jugendparlament. Sie

sprachen auch bei der anschließenden Kundgebung. Die Bundesregierung hat aktuell zugegeben, "dass doppelt so viel Atommüll eingelagert werden müsse". Außerdem sollen auch noch Abfälle aus dem Bergwerk Asse nach Konrad umgelagert werden. "Der Widerstand der Menschen in der Region werde niemals enden", versprach Klingebiel und richtete sich damit direkt an die Bundesregierung. Die Verantwortlichen in Berlin müssten zur Vernunft kommen und Konrad insgesamt in Frage stellen. "Denn Konrad wurde mit einer veralteten Technik als Atommüllendlager erkundet", betonte hierzu Löhr. Bereits Ende November haben der Rat und der Oberbürgermeister der Stadt Salzgitter einstimmig eine Resolution beschlossen, mit der gegen dieses ungeheuerliche Vorgehen aus Berlin protestiert wird. So wird in der Resolution auch ausgeführt, dass nach dem heutigen Stand von Wissenschaft und Technik Schacht Konrad von vornherein als Lagerstätte für Atommüll ausscheiden würde, da Konrad (ein ehemaliges Gewinnungsbergwerk) in einer wasserführenden Schicht liege und nicht-rückholbar konzipiert sei.

26.03.2015 BRD/Schacht Konrad: Rund 1000 Menschen und 30 Trecker haben am 26.03.2015 in Salzgitter gegen ein nukleares Endlager im Schacht Konrad demonstriert. An dem Protest beteiligten sich neben anti-Atom-Initiativen auch die IG Metall, Landwirte sowie Vertreter aller Parteien.

28.05.2015 BRD/Berlin: 68.139 Unterschriften gegen Schacht Konrad und das Nationale Atommüll-Programm haben heute Salzgitters Oberbürgermeister Frank Klingebiel (CDU), Vertreter des Landvolkes und der IG Metall, der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad und von Umweltverbänden und anderen betroffenen Standorten mit einer öffentlichen Aktion in Berlin an Umweltstaatssekretär Jochen Flasbarth übergeben. (PE von konpress)

23./24.04.2016 BRD: Rund um den 30. Jahrestag der Atomkatastrophe von Tschernobyl am 26.04.1986 gehen Tausende Atomkraftgegner*innen auf die Straße, unter anderem bei Anti-AKW-Demos in Brokdorf, Lüttich, Ahaus, bei Schacht Konrad, Biblis (150), Gundremmingen (480), Landshut, Fessenheim (Frankreich) und auf den Brücken am Oberrhein (Deutschland/Schweiz/Frankreich) sowie bei Mahnwachen und Veranstaltungen bundesweit.

24.04.2016 BRD/Salzgitter- Bleckenstedt: In der Industriestraße kamen über Menschen zur Anti-Atom-Frühstücksmeile zusammen. Weit mehr als 1000 Teilnehmer nahmen heute an der Frühstücksmeile teil. Trotz April-Wetter (All Inklusiv) kamen zwei Fahrradkorsos, viele Gruppen und Kurzentschlossene zum Bürgerfrühstück auf die Industriestraße Nord vor Schacht Konrad. Mit Musik und Info-Ständen der Bürgerinitiativen und Gewerkschaften ist ein Frühstück zu einem

Ereignis geworden. Ein gelungener Spagat zwischen dem Gedenken an die Jahrestage der Atom-Katastrophen und der Demonstration gegen die vier Atommüll-Standorte in der Region Weltatomerbe Braunschweiger Land: Schacht Konrad, Eckert & Ziegler, ASSE, Morsleben, sowie für das endgültige Ende der Atomkraft.

15.12.2016 BRD/Berlin: Seit langem streiten Atomindustrie und Politik darüber, wie die Kosten für den deutschen Atommüll verteilt werden sollen. Nun zeichnet sich eine Lösung ab. Der Bundestag hat heute mit den Stimmen von Union, SPD und Grünen ein Gesetzespaket beschlossen, das die Atomkonzerne von der Verantwortung für die Zwischen- und Endlagerung dauerhaft befreit. Dafür zahlen die RWE, E.on, Vattenfall und EnBW bis 2022 rund 23,55 Milliarden Euro in einen Staatsfonds. Am kommenden Freitag wird sich auch der Bundesrat mit dem Gesetz befassen. Seine Zustimmung gilt als sicher. Die Verantwortung für den Rückbau bleibt bei den Unternehmen. Allein dafür rechnen Experten mit Kosten von bis zu 60 Milliarden Euro, bis spätestens 2028 sollen alle Meiler abgerissen werden. Neben den milliardenschweren Zahlungen werden RWE, E.on und Co. im Rahmen der angestrebten Einigung rund 30 Klagen gegen den Bund zurücknehmen. Die Investitionsschutzklage von Vattenfall vorm Schiedsgericht ICSID der Weltbank in Washington bleibt. Dort werden über fünf Milliarden Euro Entschädigung gefordert. Der Rückbau aller Atomanlagen wird vermutlich eine dreistellige Milliardensumme kosten. Ob die Endlosbaustelle Schacht Konrad jemals fertig wird, steht in den Sternen. Ein Endlager wird es bis 2028 nicht geben. (eigener Bericht, juve)

<https://www.juve.de/nachrichten/namenundnachrichten/2016/12/atommuell-freshfields-und-noerr-begleiten-pakt-zwischen-konzernen-und-bund>

April 2017 BRD: Die Bundesgesellschaft für Endlagerung übernimmt im Rahmen der Neustrukturierung im Endlagerbereich die Betreiberverantwortung vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS).

06.08.2017 BRD/Salzgitter: Über ein besonderes Geburtstagsständchen freuten sich am Sonntag, die Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD (30 Jahre) und die 135 Besucher des Asse-Konzerts in der Kniestedter Kirche in Salzgitter. Das Konzert stand unter dem Motto „The Quiet Land of Eirinn“. Die beiden Künstler, die Sängerin Antje Siefert aus Braunschweig und Andreas Pasemann, Kirchenmusiker in Seesen/Harz an der keltischen Harfe, führten die begeisterten Besucher durch ein Crossover zwischen Klassik und Folk. (BI Schacht Konrad)

26.08.2017 Salzgitter/Bleckenstedt: Mit einem „Festakt im Jubiläumsjahr“ hat die AG Schacht Konrad in Salzgitter den 30. Geburtstag gefeiert. Im Schacht soll irgendwann ein Teil des leicht- und mittelradioaktiven Atommülls „endgelagert“

werden. Zahlreiche Gratulanten von BUND über LINKE-Abgeordnete, .ausgestrahlt, die BI Lüchow-Dannenberg und viele andere bis hin gar zur Chefin der neuen Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE). Selbstverständlich ist der Berichterstatter Mitglied der AG und hat gratuliert. Als das „letzte Arbeiter und Bauern-Bündnis der Republik“ würdigte auch die IG Metall Salzgitter-Peine mit ihren vielen Tausend Mitgliedern die AG, in der sie selbst vertreten ist. (umweltfairaendern, 31.08.2017)

08.03.2018 BRD/Schacht Konrad: Seit 2007 läuft der Umbau des alten Eisenerzbergwerks Schacht Konrad zu einem Endlager für radioaktive Abfälle. Doch die Zeitplanung hat sich als völlig unrealistisch erwiesen und die Inbetriebnahme wurde immer weiter in die Zukunft verschoben. Jetzt heißt es, im 1. Halbjahr 2027 wären die Umbauarbeiten beendet. 25 Jahre nach Genehmigung, 40 Jahre nach Erstellung des Langzeitsicherheitsnachweises und 50 Jahre nach Standortauswahl.

<https://www.atommuellreport.de/themen/endlagerung/einzelansicht/schacht-konrad-eine-unendliche-geschichte.html>

Einschätzung: Der Sanierungsbedarf der alten Schachtanlagen ist erheblich. Das Problem: Entgegen dem heutigen Stand von Wissenschaft und Technik soll ein altes Gewinnungsbergwerk zur Nachnutzung als Atommülllager umgebaut werden. Das geht weder schneller, noch ist es billiger als ein speziell für diesen Zweck errichtetes Endlager. Die Nachnutzung eines alten Gewinnungsbergwerks ist unsicherer, da es an anderen Zwecken ausgerichtet wurde. Das Endlager-Projekt Schacht Konrad ist längst veraltet. Die grundlegenden Sicherheitsberechnungen stammen aus den 1980er Jahren, als die Berechnung komplexer hydrogeologischer Rechenmodelle noch wesentlich schwieriger war als heute. Die zugrunde gelegten Sicherheitsanforderungen entsprechen nicht mehr dem heutigen wissenschaftlichen Anspruch an einen solchen Projekt.

<https://www.bge.de/de/pressemitteilungen/2018/03/pm-0118-fertigstellung-des-endlagers-konrad-verzoegert-sich/>

15.03.2018 BRD: Anti-Atomkraft- und Anti-Braunkohle-Initiativen aus NRW und Niedersachsen sowie mehrere Umweltverbände formulieren Forderungen zum „Neustart in der Klima- und Atompolitik“ der neuen Bundesregierung: „Weitere wichtige Baustellen sind die Beschleunigung des Atomausstiegs einschließlich der umgehenden Abschaltung der AKW Lingen und Grohnde sowie ein verbindlicher Verzicht auf die gescheiterten Atommüll-Endlagerprojekte Gorleben und **Schacht Konrad**. Atompolitisch ist deshalb auch ein frühzeitiges Spitzentreffen der Umweltministerin mit den Ländern NRW und Niedersachsen sehr wichtig“, so Kerstin Rudek von der BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg. (Gorleben Archiv)

08.05.2018 BRD/Wendland/Gartow: Auf einer öffentlichen Sitzung des Ausschusses für atomare Angelegenheiten des Samtgemeinderats Gartow am 8.

Mai in Meetschow sorgt die Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ) für „Ungereimtheiten“: Nicht nur die „bekannten“ 1.309 Einzelfässer, deren Lagerungsgenehmigung ausläuft, müssten aus dem Abfalllager Gorleben ausgelagert und in Jülich nachkonditioniert werden. Auch alles andere „muss raus“, weil die sogenannten „**konradgängigen**“ Container nicht mehr den den Einlagerungsbedingungen für **Schacht Konrad** entsprechen. Außerdem seien neue Einlagerungen von Mosaikbehältern mit mittelaktiven Abfällen anvisiert. „Der Atommülltourismus geht also weiter“, konstatiert die BI. (Gorleben Archiv)

05.10.2018 BRD/Lüchow: Im Ratskeller Lüchow berichten Marianne Neugebauer und Thomas Erbe aus dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad über aktuelle Entwicklungen in den Atommülllagern ASSE-2 und Schacht Konrad. (Gorleben Archiv)

20.10.2018 BRD/Salzgitter/Peine: Ein Anti-Atom-Treck führt im „Weltatomarbeits Braunschweigerland“ vom Bundesamt für Strahlenschutz in Salzgitter zum neu für die Endlagersuche zuständigen Bundesgesellschaft für Entsorgung in Peine. Mit einem Bus reisen Wendländer*innen an, ein Themenwagen tuckert ebenfalls im kilometerlangen Treck aus Fahrrädern, Motorrädern, Autos und Traktoren mit. Insgesamt etwa 1000 Menschen nehmen teil. Gefordert wird die schnellstmögliche Rückholung des Atommülls aus dem Bergwerk Asse und keine Einlagerung in Schacht Konrad. (Gorleben Archiv)

31.05.2019 BRD/Salzgitter: Die BGE gibt bekannt dass es im Schacht Konrad am 14. Mai zu einem Brand unter Tage an den alten Holzeinbauten gekommen ist. (Gorleben Archiv)

18.11.2019 BRD/Karlsruhe: Das Zwischenlager im Hardtwald: Atommüll bleibt bis in die 2060er-Jahre in Karlsruhe. Noch bis in die 2060er-Jahre werden bei Karlsruhe radioaktive Abfälle gelagert. Eigentlich sollen sie rund einen Kilometer unter die Erde, tief hinab ins Bergwerk "**Konrad**" in Niedersachsen. Doch das ist noch nicht fertig - bis der ganze radioaktive Müll aus Karlsruhe abtransportiert sein wird, werden noch Jahrzehnte vergehen. Abgekapselt von der Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen bei Karlsruhe liegt der Campus Nord des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT). Rings herum ist Wald, betreten darf das Gelände nur, wer eine Genehmigung hat. Und das hat einen Grund: Denn dort wird nicht nur geforscht, sondern mitten auf dem Campus werden auch radioaktive Abfälle gelagert. Früher befand sich hier ein Zentrum für Kernforschung (gegründet 1956) mit eigener Wiederaufarbeitungsanlage (WAK): Die Versuchsanlage sollte die wissenschaftlichen Grundlagen für den Betrieb einer damals geplanten kommerziellen Wiederaufarbeitungsanlage im bayerischen Wackersdorf liefern. <https://www.ka-news.de/region/karlsruhe/Karlsruhe~/Lager-im-Hardtwald-Atommuell-bleibt-bis-in-die-2060er-Jahre-in-Karlsruhe;art6066,2456174>

06.12.2019 BRD/Salzgitter/Schacht Konrad: Trotz beißend scharfem Wind und fast schon eisigen Temperaturen waren dem Aufruf zur 25. „Mobilen Atomaufsicht“ am Nikolausabend in Salzgitter-Bleckenstedt fast 50 Demonstrant*innen mit leuchtenden Warnwesten und weihnachtlich geschmückten Treckern gefolgt. Der Wind zerzte kräftig an unseren druckfrisch eingetroffenen „KONRAD-stoppen-Fahnen“ und das Fackelanzünden wurde zur pyrotechnischen Herausforderung. (Schacht Konrad)

09.12.2019 BRD/Zwischenlager: Falsch deklarierte und rostende Fässer, vollgestopfte Zwischenlager und völlig veraltete Sicherheitsanforderungen kennzeichnen die Probleme beim Umgang mit schwach- und mittelradioaktiven Abfällen. Die Abfälle lagern in über 40 Zwischenlagern und in den beiden alten Salzbergwerken ASSE II und Morsleben. Dort dringt heute Wasser ein, beide Bergwerke sind einsturzgefährdet. Ab 2027 sollen die Abfälle in das alte Eisenerzbergwerk Schacht Konrad endgelagert werden, obwohl es in keiner Weise dem heutigen Stand von Wissenschaft und Technik entspricht. (AG Schacht Konrad)

06.03.2020 BRD/Essen/Würgassen: Die BGZ Gesellschaft für Zwischenlagerung plant den Bau eines Logistikzentrums für schwach- und mittelradioaktive Abfälle auf dem Gelände des ehemaligen Atomkraftwerks Würgassen im Landkreis Höxter (Nordrhein-Westfalen). Ab dem Jahr 2027 soll das Logistikzentrum die passgenaue Belieferung des Endlagers Konrad nahe Salzgitter sicherstellen. Die BGZ wird die Bürger*innen und Bürger am 18. März 2020 zu einer Informationsveranstaltung um 18 Uhr in die Turnhalle Würgassen einladen. (BGS), <https://bgz.de/2020/03/06/logistikzentrum-fuer-endlager-konrad-entsteht-in-wuergassen/>

Entscheidung der Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ), ein neues Atommülllager für den Schacht Konrad in Salzgitter über 100 Kilometer entfernt am stillgelegten Atomkraftwerk Würgassen im Weserbergland zu errichten. Würgassen wird jetzt zur bundesweiten Atommüll-Deponie, weil die Behörden nicht riskieren wollen, die für den Schacht Konrad bestehende Genehmigung für ein Atommüll-Endlager in Gefahr zu bringen. Die Nachrüstung einer solchen Zwischenlagerhalle in Salzgitter würde die Möglichkeit von Klagen eröffnen. Mit einer sachgerechten Entscheidung hat die Festlegung auf Würgassen nichts zu tun. Diese Entscheidung ist wohl hinter verschlossenen Türen vorbereitet wurde, ohne dass die Bevölkerung einbezogen war und die Kriterien mit der Öffentlichkeit diskutiert wurden. (E-Mail, Linke im Bundestag) Ergänzung: Damit kann die Atomanlage Würgassen nicht mehr aus dem Atomgesetz entlassen werden.

07.03.2020 BRD/Würgassen: Vor Ort sorgen die Pläne für Irritationen. Beverungens Bürgermeister erfuhr erst am Donnerstag (05.03.2020) über das Mammutprojekt. Zur Pressekonferenz am Freitag (06.03.2020) war Hubertus

Grimm nicht eingeladen. In einer gemeinsamen Presseerklärung mit anderen Politikern heißt es dazu: "Uns ist bewusst, dass ein Vorhaben von der geplanten Dimension einen Vorlauf benötigt, der auch einer gewissen Geheimhaltung unterliegen muss. Dass aber die örtlichen politischen Repräsentanten praktisch zeitgleich mit der Öffentlichkeit informiert werden, hat uns irritiert." Auch der CDU-Abgeordnete Christian Haase spricht in der Presseerklärung von einem "Kommunikationsdesaster": "Als Bundestagsabgeordneter hätte ich bei einer Planung des Bundes erwartet, dass ich über die Planungen, die meinen Wahlkreis betreffen, eher unterrichtet werde." Die Grünen in Beverungen äußern auch Kritik. Sie hätten gehofft, dass es mit dem radioaktiven Müll dort bald ein Ende nehme. Jetzt werde es offenbar noch Jahre weiter gehen. Kostenschätzung 450 Millionen. (WDR 1)

08.03.2020 BRD/Würgassen: Lange Zeit war es still um das in Rückbau des AKW Würgassen. Das Atomkraftwerk, das dort im Dreiländereck von Nordrhein-Westfalen, Hessen und Niedersachsen an der Weser lag, war schon 1994 stillgelegt worden, deutlich vor dem ersten Atomausstiegsbeschluss, auf den sich die rot-grüne Koalition im Jahr 2000 geeinigt hatte. Das ehemalige **Erzbergwerk Schacht Konrad liegt** rund 85 Kilometer nordöstlich von Würgassen bei Salzgitter; es wird seit 2007 zum Endlager für schwach- und mittelradioaktiven Atommüll ausgebaut. Die Fertigstellung hat sich immer wieder verzögert; derzeit wird offiziell mit dem Jahr 2027 gerechnet. Atomkraftkritiker*innen übten scharfe Kritik an der Entscheidung, das zentrale Zwischenlager in Würgassen zu errichten. „Das hat unter anderem zur Folge, dass auf den Bahnstrecken aus allen Himmelsrichtungen Atommüllzüge nach Würgassen rollen, aber vor allem auch zwischen Würgassen und Salzgitter häufig reine Atommüllzüge unterwegs sein werden“, erklärte Jochen Stay von der Initiative Ausgestrahlt. Die ganze Zeit rechneten wir mit einem Zwischenlagerneubau am Schacht Konrad. Aber das AKW Würgassen hatten wir schon abgehakt. Wir warteten auf den Antrag aus dem Atomgesetz. Dass das Zwischenlager nicht direkt am Schacht Konrad errichtet wird, liegt unserer Einschätzung nach daran, dass dann das Genehmigungsverfahren für diesen Endlager-Standort neu aufgerollt werden müsste. Der Schacht Konrad wäre heute nicht mehr genehmigungsfähig. Wir Atomkraftgegner*innen spucken gerade Gift und Galle! (taz, eigener Bericht)

12.06.2020 BRD/Würgassen: Übereinstimmend hegen Bürgerinitiativen (BI) vor Ort im drei Länder Eck große Zweifel an der Kommunikation des BGZ zur Notwendigkeit eines Zwischenlagers. Das Vorhaben atomaren Müll unterschiedlicher Strahlungsintensität vor der Einlagerung in das Endlager Schacht Konrad in einem Zwischenlager auf ein verträgliches Maß angelehnt an die genehmigten Einlagerungsmengen zusammen zu mixen, wird in Fachkreisen überaus kritisch beurteilt. Dabei hätten die vielen zusätzlichen Transporte aus allen deutschen Atomkraftwerken und Forschungsanlagen über den Umweg zu einem Zwischenlager erhebliche Dimensionen: etwa 400 LKW und 200 Güterzüge

gefüllt mit Atommüll würden jeden Monat durch die Region rollen. Unabhängig von der anhand der Auswahlkriterien nicht nachvollziehbaren Standortwahl Würzgassen, stellen die BIs die Notwendigkeit eines Zwischenlagers komplett in Frage. Noch viel misstrauischer macht zudem die Dimensionierung der neu zu errichtenden Halle für das geplante Logistikzentrum, das die laut Planungsunterlagen vorgegebenen Lagerkapazitäten ohne einen von der BGZ kommunizierten plausiblen Grund um ein Vielfaches übersteigt. Vor dem Hintergrund das Fachleute Schacht Konrad als Endlager für Atommüll für ungeeignet halten, es längst nicht mehr den gültigen Standards entspricht und somit heute nicht mehr genehmigungsfähig wäre, lässt der geplante völlig überdimensionierte Bau einer Halle nur den Rückschluss zu, das Würzgassen zumindest optional auch als „ewiges Zwischenlager“ umfunktioniert werden könnte. (Deutschland today)

17.07.2020 BRD/ Schacht Konrad: Es kam an einem Fahrlader im Schacht Konrad zu einem Entstehungsbrand. Noch in der Entstehung kann der Fahrer das Feuer im hinteren Teil des Fahrzeugs löschen. Die BGE meldet den Brand der zuständigen Bergbehörde, dem niedersächsischen Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG). Bei der Untersuchung des LBEG wurde festgestellt, dass die Abläufe ordnungsgemäß waren und alle Beteiligten richtig reagiert haben. (PE Bundesgesellschaft für Endlagerung, BGE)

<https://www.bge.de/de/aktuelles/meldungen-und-pressemitteilungen/meldung/news/2020/7/475-konrad-8-1/>

22.07.2020 BRD/Würzgassen: Spektakuläre aber nicht ganz legale Protestaktion! In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch haben die bundesweite Anti-Atom-Organisation .ausgestrahlt und die Bürgerinitiative Atomfreies 3-Ländereck e.V. mit einer Projektionsaktion gegen das geplante Atommüll-Zwischenlager in Würzgassen protestiert. Mit einem Spezialbeamer haben die Aktivisten der beiden Initiativen Protestslogans auf das ehemalige AKW projiziert. Auch eine Drohne zum Filmen war vor dem Kraftwerk im Einsatz. Auf dem Reaktorgebäude des ehemaligen AKW war zu lesen: „Kein Atommüll-Verschiebe-Bahnhof in Würzgassen!“, „Konzeptlos, orientierungslos, intransparent. Atommüll-Lager stoppen!“ und „90% von Deutschlands Atommüll nach Würzgassen? Nein Danke!“ Die riesige Projektion war auch von Lauenförde und Würzgassen aus erkennbar. Die Betreibergesellschaft BGZ möchte das Zwischenlager um jeden Preis und möglichst schnell durchdrücken. Sie gefährdet die Bevölkerung und mutet ihr eine Verdopplung der Atomtransporte zu. Damit soll auch das geplante Atommüll-Bergwerk Schacht Konrad geschützt werden, das schon längst nicht mehr dem Stand von Wissenschaft und Technik entspricht. Die Betriebsdauer für das Würzgasser Zwischenlager soll 30 Jahre, bis 2057, betragen. (Höxer News)

28.09.2020 BRD/Gorleben: Dreiundvierzig Jahre, sieben Monate und sechs Tage nachdem der damalige Ministerpräsident von Niedersachsen Ernst Albrecht (CDU) am 22.02.1977 Gorleben als Standort an der DDR Grenze für ein „Nukleares Entsorgungszentrum“ benannt hat. Der Kampf um den Salzstock im Wendland ist beendet. (Jahresinfo 2020/2021, Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad, Seite 7)

26.10.2020 BRD/Schacht Konrad: Auf der Schachtanlage Konrad nimmt die Zentrale Warte in neuen Räumen den Regelbetrieb auf. Die BGE betreibt die Betriebssteuerung der Schachtanlage Konrad über eine neu eingerichtete Zentrale Warte. Das Ziel ist eine zentrale Überwachung sowie Steuerung und Automation zahlreicher technischer Prozesse des zukünftigen Endlagers Konrad. Der Bau ist ein wesentlicher Bestandteil der neuen Gebäude- und Prozessleittechnik. (BGE) <https://www.bge.de/de/aktuelles/meldungen-und-pressemitteilungen/meldung/news/2020/10/505-konrad/>

13.11.2020 BRD/Kahl: Das erste Versuchs-Atomkraftwerk geht am 13.11.1960 um 11:15 Uhr in Betrieb. Vor 60 Jahren ging das Versuchsatomkraftwerk Kahl am Main als erstes Atomkraftwerk in der Bundesrepublik Deutschland in Betrieb. Es gab damals keine Proteste. Nach über 25 Jahren wurde es 1985 stillgelegt und vollständig rückgebaut.

<https://www.br.de/nachrichten/bayern/br24zeitreise-erstes-versuchs-akw-geht-in-betrieb,SGDFc6z> **Was mit dazu einfällt:** Vollständig nicht. Es gibt noch **ein Zwischenlager**, das wartet und wartet auf **Schacht Konrad**, die ewige Baustelle. Die Brennelemente wurden mit LKW 1987 / 1988 nach Schweden über Lübeck transportiert. Die Proteste auf der Autobahn gab es ab Hessen. Damals ohne Handy. Autos wurden an Telefonzellen von Raststätten in Bereitschaft geparkt. In Lübeck protestierten am Ende der durchgeführten Atomtransporte 10 000 Menschen. Der Atomtransport musste ein Bundeswehrgelände flüchten. Das war ein ganz klassisches Tauschgeschäft. Deutschland hat aus Schweden problematischen Gift genommen und in Herfa-Neurode in Hessen in ein altes Salzbergwerk dauerhaft eingelagert. Giftmüll bleibt immer giftig bis in aller Ewigkeit. Atommüll zerfällt in Millionen Jahren, je nachdem wie die Halbwertszeiten sind.

16.11.2020 BRD/Würgassen: Schacht Konrad. BGZ versäumt wichtige Frist für das Zwischenlager in Würgassen. Die Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung (BGZ), eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, deren alleiniger Gesellschafter der Bund ist, will in Würgassen ein riesiges zentrales Zwischenlager, das Bereitstellungslager KONRAD bauen. Doch jetzt kommt es zum ersten eklatanten Rechtsstreit. Laut Raumordnungsplan darf das Areal des ehemaligen Kraftwerks nicht als Lager- und Umschlagfläche für Abfall genutzt werden, unabhängig davon, ob der Abfall radioaktiv ist oder nicht. Dagegen hätte die BGZ Widerspruch einlegen müssen, und zwar innerhalb von sechs Monaten ab dem Zeitpunkt, ab

dem sie den Zwischenlagerbau in Würgassen in Betracht gezogen hat. Die BGZ beruft sich jetzt darauf, dass die Frist nicht ab der Planung des Projektes, sondern ab dem Zeitpunkt begonnen hätte, ab dem sie den Vertrag mit der PreussenElektra über den Kauf des Geländes geschlossen hätte. Falsch! Sagt die Bezirksregierung Detmold und weist einen Einspruch der BGZ vollumfänglich zurück. Die BGZ kann jetzt diesen Bescheid gerichtlich überprüfen lassen. Ein wichtiger Grund der BGZ für die Standortentscheidung Würgassen fällt allerdings weg: dass sich das Projekt wegen der raschen Verfügbarkeit der Fläche schnell realisieren lasse. (AG Schacht Konrad)

<https://www.ag-schacht-konrad.de/news/newsuebersicht/bgz-versaeumt-wichtige-frist-fuer-das-zwischenlager-in-wuergassen-1813/>

18.11.2020 BRD/Hessen/Biblis: Ein Atombehälter abgestürzt. Der sichere Einschluss des radioaktiven Inventars war trotzdem gegeben. In dem Behälter aus Beton befindet sich ein 400l - Edelstahlfass gefüllt mit Verdampferkonzentrat aus dem Atomkraftwerk Biblis. Jeweils bis zu drei Behälter stehen im Zwischenlager übereinander gestapelt. Während des Abhebens eines in der dritten Lage stehenden Behälters durch einen Gabelstapler kam es zum Absturz auf den Hallenboden. Dabei wurde der Beton des abgestürzten Behälters sowie die darunter stehende beide Behälter beschädigt, ebenso wie der Hallenboden am Aufprallpunkt. Es wurde niemand verletzt. Der schwach- und mittelaktive Atommüll wartet auf **Schacht Konrad**. (Eigener Bericht, Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung mbH)

<https://bgz.de/2020/11/18/biblis-meldepflichtiges-ereignis-im-zwischenlager-fuer-schwach-und-mittelradioaktive-abfaelle/>

27.02.2021 BRD: Geplant waren 1975 rund 599 Atomkraftwerke in Westdeutschland. In der DDR 15 AKW. In Deutschland gibt es im Augenblick 36 Atomkraftwerke. 30 sind außer Betrieb und werden zurückgebaut. Die Zwischenlager für Schwach- und Mittelaktiven Atommüll warten auf Schacht Konrad. Ein Endlager wird gerade gesucht. Vermutlich wird das alles noch eine dreistellige Milliardensumme in Euro kosten. (Eigener Bericht) <https://www.bi-luechow-dannenberg.de/material/gorleben-rundschau/>

07.03.2021 BRD/Würgassen: Rund 500 Demonstranten machen ihrem Ärger Luft: Kreise Höxter und Holzminden von Atomtransporten besonders betroffen. Menschen aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen haben sich ihrem Ärger Luft gemacht. Sie demonstrierten am Sonntag vor dem ehemaligen Atomkraftwerk in Würgassen gegen das Vorhaben des BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit), das Dreiländereck zum zentralen Umschlagplatz für 90 Prozent des Atommülls aus ganz Deutschland zu machen. Am Standort im Kreis Höxter könnten in Zukunft schwach- und mittelstarke Atommüll-Abfälle aus ganz Deutschland gelagert und sortiert werden.

Beverungen-Würgassen ist der einzige Ort bundesweit, für den ein solches Lager geplant wird. Um dann den Atommüll zum Schacht Konrad zu transportieren. Jede Menge überflüssige Atommülltransporte. (eig. Bericht.)

► <https://www.hoexter-news.de/region-aktiv/7436-500-demonstranten-machen-ihrem-%C3%A4rger-luft-kreise-h%C3%B6xter-und-holzminden-von-transporten-besonders-betroffen>

► <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/atomkraft-gegner-demonstrieren-in-wuergassen-100.html>

12.03.2021 BRD/Schacht Konrad: 50 Menschen folgten am Freitag, den 12.03. dem Aufruf zur 28. Mobilien Atomaufsicht "Gegen das Vergessen - 10 Jahre Fukushima". Die Menschen erinnerten sich an die Bilder der Katastrophen, an die vielen ungelösten Probleme in Fukushima mit Tonnen von kontaminiertem Erdreich in Plastiksäcken, Umgang mit 1,2 Mio. Tonnen von Kühlwasser, Rekontaminationen durch Regen und Wind, massive Probleme beim Rückbau der Atomruine Fukushima, Leiden der Menschen in der Region durch die Spätfolgen durch Entwurzelung, Druck bzw. mangelnde Unterstützung durch die japanische Regierung, die stattdessen Normalität vorgaukelt mit der Durchführung der Olympischen Spiele und Reduzierung medizinischer Studien zu Untersuchungen von Krankheiten, die durch die Atomkatastrophe verursacht wurden. Gründe genug, dass der Protest gegen das Projekt Schacht KONRAD weitergehen muss. Mit der Menschenkette zum Abschluss (Corona-konform und abstandgerecht mit Bändern FUKUSHIMA MAHNT) gelang es den Teilnehmern der Mahnwache, ihren Protest eindrucksvoll bis ans Tor zur Anlage Schacht KONRAD zu bringen. 50 Teilnehmer*innen, die innerhalb von kurzer Zeit mobilisiert wurden und sich aufgemacht haben zur Mahnwache und zum Protest am Schacht. Das macht Hoffnung, dass unser Protest trotz vermeintlicher Corona-Protestpause nach wie vor durch viele Menschen in der Region getragen wird. Darauf setzen wir in 2021. Das war nicht die letzte Mahnwache, nicht die letzte Protestaktion in 2021.

► <https://www.ag-schacht-konrad.de/news/newsuebersicht/1-mahnwache-in-2021-am-schacht-gedenken-an-10-jahre-fukushima-1955/>

<https://www.flickr.com/photos/131421439@N04/albums/72157718666796373/with/51042047783/>

30.03.2021 BRD/Schacht Konrad: Das Bündnis Salzgitter gegen Konrad fordert einen sofortigen Baustopp des Atommüllprojektes Schacht Konrad.

<https://www.ag-schacht-konrad.de/news/newsuebersicht/buendnis-fordert-sofortigen-baustopp-bei-schacht-konrad-1977/schacht>

03.04.2021 BRD/Schacht Konrad: Experten bezweifeln die Sicherheit von Schacht Konrad in Salzgitter: Das Bündnis AG Schacht Konrad fordert einen Baustopp. Bei den Planungen, den Schacht Konrad in Salzgitter zu einem Endlager für schwach- und mittelradioaktiven Atommüll umzubauen, sehen sich die Atom-

Kritiker im Aufwind. Sie fordern einen sofortigen Baustopp und berufen sich auf eine Expertise, dass der Schacht nicht sicher ist nach heutigem Standard.
<https://www.paz-online.de/Nachrichten/Salzgitter/Schacht-Konrad-in-Salzgitter-Buendnis-fordert-Baustopp>

12.04.2021 BRD/Schacht Konrad: Breite Unterstützung für die Aufgabe des Atommüllprojekts Schacht Konrad. 77 Anti-Atom-Initiativen aus ganz Deutschland, sowie Umweltverbände unterstützen die Forderung, nach Gorleben auch Schacht Konrad aufzugeben. Das geplante Atommülllager Konrad, ein Eisenerzbergwerk in Salzgitter, das nachgenutzt werden soll und das ebenfalls aus den 1970er Jahren stammt und für das es ebenfalls kein Standortauswahlverfahren gegeben hat, wäre nach heutigem Stand von Wissenschaft und Technik nicht mehr genehmigungsfähig. Die Organisationen fordern die sofortige Aufgabe des Projektes Schacht Konrad! Für alle Arten radioaktiver Abfälle muss ein vergleichendes und transparentes Standortauswahlverfahren umgesetzt werden, heißt es in der Resolution die im Rahmen der Atommüllkonferenz beschlossen wurde.

<https://www.ag-schacht-konrad.de/news/newsuebersicht/breite-unterstuetzung-fuer-die-aufgabe-des-atommuellprojekts-konrad-1997/>

02.07.2021 BRD/Schacht Konrad: Zum 29. „Mobilen Atomaufsicht“ hatte das KONRAD-Seminar der IG Metall am Schacht KONRAD aufgerufen. Dem Aufruf folgten mehr als 100 Menschen, Aktive aus Bleckenstedt und der Region, Vertreter der IG Metall Jugend und auch 3 Vertreter der Bürgerinitiative der Initiative Atomfreies 3-Ländereck aus Würgassen – Menschen, die aktiv sind in der Kampagne #konrad_gameover und die Kampagne gerade mit Hochdruck in die Öffentlichkeit bringen. „Denn klar ist, so ein Vertreter der Teilnehmer des KONRAD-Seminars bei der Mobilen Atomaufsicht am 4. Juli am Schacht, dass das veraltete Projekt aufgegeben werden muss. Und die laufende Unterschriftenkampagne aktiv von vielen Menschen getragen, mitgetragen, weiter getragen werden muss. Mir ist noch einmal sehr klar geworden, dass die Inbetriebnahme des Schachts als Atommülllager verhindert werden muss. Der Müll muss hier bei uns in Deutschland sicher gelagert werden; aber es müssen sichere Lösungen gefunden werden, und das ist Schacht KONRAD auf jeden Fall nicht.“
<https://www.ag-schacht-konrad.de/themen/themen-aktuell/mobile-atomaufsicht-am-schacht-und-erfolgreiche-unterschriftenaktion-2081/>

21.08.2021 BRD/Bundesweit: Heute fanden bundesweit Aktionen statt um die Forderung zu untermauern, das Endlagerprojekt Schacht KONRAD aufzugeben. Es gab Bilder zu den Aktionen in Nord- und Süddeutschland. (eigener Bericht)

21.08.2021 BRD/Göttingen: Soli Aktion für Schacht Konrad Game Over. Am Samstag den 21.8.2021 hat die Anti-Atom-Initiative am Kornmarkt in der Innenstadt von Göttingen erfolgreich Unterschriften gesammelt. ► <https://anti-atom-initiative-goettingen.de/>

04.09.2021 BRD/Hannover: Mit Traktoren und zu Fuß haben über 100 Atomkraftgegner*innen am Samstag in Hannover erneut gegen das Atommüllendlager Schacht Konrad demonstriert. Bei einer Kundgebung am Niedersächsischen Landtag wurde eine Unterschriftenliste mit 21.000 Unterschriften an Landesumweltminister Olaf Lies (SPD) übergeben. (NDR, eigener Bericht)

04.09.2021 BRD/Hannover: In der Landeshauptstadt findet die Übergabe der gesammelten Unterschriften für den sofortigen Stopp der Endlagerpläne in Schacht Konrad statt.

Gorleben lebt – Salzgitter soll auch leben!

12.00 Uhr – Auftakt in Hannover vor dem Hauptbahnhof.

13.00 Uhr – Kundgebung und Übergabe der Unterschriften am Platz der Göttinger Sieben neben dem Landtag mit Beiträgen von Ursula Schönberger (Arbeitsgemeinschaft Schacht KONRAD), .ausgestrahlt (angefragt), Wolfgang Ehmke (BI Umweltschutz Lüchow-Dannenberg), Matthias Wilhelm (1. Bevollmächtigter der IG Metall Salzgitter-Peine) und Frank Klingebiel (Oberbürgermeister der Stadt Salzgitter).

09.00 Uhr – Treffpunkt für den Trecker Konvoi aus Salzgitter: auf dem Stoppelacker am Grundstück Bleckenstedter Str. 37 in Bleckenstedt.

Streckenverlauf des Trecks: von Bleckenstedt über Vechelde auf die B1 bis Hildesheim und dann über die B6 nach Hannover zum Platz der Göttinger Sieben am Landtag. weitere Infos: ► <https://www.ag-schacht-konrad.de/gameover/>

18.10.2021 BRD: Ist für schwach strahlenden Atommüll noch ein weiteres Endlager nötig? Die Frage, wohin der schwachradioaktive Asse-Müll künftig kommt, ist völlig unklar. Möglicherweise wird dafür noch ein weiteres Endlager benötigt – zusätzlich zu dem in Schacht Konrad und dem Gorleben-Ersatz, der noch gesucht wird.

<https://www.haz.de/Nachrichten/Politik/Niedersachsen/Atommuell-aus-der-Asse-Brauchen-wir-noch-ein-Endlager>

29.10.2021 BRD/Karlsruhe/Schacht Konrad: Neue Zwischenlager bei Eggenstein-Leopoldshafen eingerichtet. Die Frage danach wie Atommüll in Zukunft gelagert werden soll ist nicht neu. Dass hinter den Mauern des Campus Nord vom Karlsruher Institut für Technologie neue Zwischenlager eingeweiht wurden, allerdings schon. So haben sich zu Wochenbeginn einige Vertreter der Anti-Atom-Initiative Karlsruhe und des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND) vor dem

Campus zu einer Mahnwache versammelt. Die Kerntechnische Entsorgung Karlsruhe (KTE) hat darauf reagiert und zu einem Informationsrundgang in den neuen Hallen eingeladen, die noch im Jahr 2021 in den Betrieb gehen sollen. Für beide Lager wurde eine Summe von zirka 100 Millionen Euro fällig. Dieser Rückbau soll noch bis zum Ende der 2040-er stattfinden, ehe der Atommüll in das erste nach dem Atomgesetz genehmigte Endlager in Deutschland (Konrad) transportiert werden soll. Einem ehemaligen Erz-Bergwerk in Niedersachsen. Dass das alles klappt liegt in der Hand des KTE. Unter dessen Führung wurden zwei weitere Hallen gebaut, um die zunehmende Menge an Atommüll zu lagern. Der Atommüll wird für das Endlager vorbereitet.

► <https://www.ka-news.de/region/karlsruhe/Karlsruhe~/atommuell-in-karlsruhe-bei-eggenstein-leopoldshafen-lagern-jetzt-radioaktive-abfaelle;art6066,2718575>
Video: ► <https://www.ka-news.de/region/karlsruhe/Karlsruhe~/atommuell-in-karlsruhe-bei-eggenstein-leopoldshafen-lagern-jetzt-radioaktive-abfaelle;art6066,2718575>

24.11.2021 BRD/Berlin/Würgassen: Der Koalitionsvertrag der drei Parteien SPD, Grüne, FDP wird vorgestellt. Auszug. Seite 55 oberen Teil. Klima, Energie, Transformation (ab Seite 54) „Am deutschen Atomausstieg halten wir fest.“ Seite 65. Thema Atom. „In den internationalen Bemühungen zur Erreichung der Klimaneutralität bekennt sich Deutschland eindeutig zum Ausbau und zur Nutzung der Erneuerbaren Energien. Wir setzen uns auf internationaler und europäischer Ebene dafür ein, dass die Atomenergie für die von ihr verursachten Kosten selbst aufkommt. Wir stellen uns der Verantwortung für die radioaktiven Abfälle. Die Standortsuche für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle soll entsprechend der gesetzlich festgelegten Prinzipien wissenschaftsbasiert, partizipativ, transparent, sich selbst hinterfragend und lernend fortgesetzt werden. Genehmigte Endlager müssen zügig fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Hierzu gehören auch die Standortauswahl und die Errichtung des notwendigen Logistikzentrums. Wir werden uns für eine Abschaltung der grenznahen Risikoreaktoren einsetzen. Wir sprechen uns dafür aus, Kompetenzen in diesem Bereich zu bündeln.“ (Genehmigte Endlager kann nur Schacht Konrad sein. Das geplante Logistikzentrum ist Würgassen. Dieter)
<https://cms.gruene.de/uploads/documents/Koalitionsvertrag-SPD-GRUENE-FDP-2021-2025.pdf>

06.01.2022 BRD/Berlin/Schacht Konrad: (hib/SAS) Das Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE) hat als atomrechtliche Aufsichtsbehörde für Schacht Konrad seit dem 11. August 2017 in insgesamt 33 Fällen die Zustimmung zu „unwesentlichen Änderungen“ erteilt. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung (20/352) auf eine Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke (20/307) hervor. Diese hatte neben Änderungsgenehmigungen auch nach den Kosten und dem Zeitplan für das in Errichtung befindliche Atommülllager gefragt. (Bundestag)

10.01.2022 BRD/Schacht Konrad: Unter dem Deckmantel von „unwesentlichen“ Änderungen wurden seit dem Beginn des Umbaus von Schacht Konrad 2009 bereits 60 Änderungsgenehmigungen ohne Öffentlichkeitsbeteiligung erteilt, so das Ergebnis einer Kleinen Anfrage des Abgeordneten Victor Perli im Bundestag. Nachdem 2009 und 2014 die Einlagerung von 91 weiteren Radionukliden im Rahmen von „unwesentlichen“ Änderungen genehmigt wurde, sind inzwischen alle Bereiche des Atommülllagers von Änderungen betroffen. (PE, BI Lüchow-Dannenberg)

05.02.2022 BRD/Schacht Konrad: Die Schachtanlage Konrad im niedersächsischen Salzgitter: Hier entsteht das erste nach Atomrecht genehmigte Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle in Deutschland. Das ehemalige Eisenerzbergwerk wird dafür unter Leitung der Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH (BGE) umgebaut. Ab 2027 soll die Einlagerung von bis zu 303.000 Kubikmetern schwach- und mittelradioaktiver Abfälle beginnen. Dabei werden die eingelagerten Behälter schon während des Betriebs mit geeignetem Beton fixiert und sicher abgeschlossen. Nach dem Ende des Betriebs werden alle Hohlräume des Bergwerks verfüllt und langzeitsicher verschlossen.

<https://www.bge.de/de/konrad/>

Kommentar: Dann schauen wir mal ob das so kommt.

Dieter Kaufmann, Arbeitskreis gegen Atomanlagen Frankfurt am Main, Stand 06.02.2022

Hauptquelle: 25 Jahre Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad e.V., Jubiläumsausgabe, 2012, Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft Schacht Konrad e.V., Seite 2, www.ag-schacht-konrad.de

Andere Quellen sind am Text angehängt.

(eigener Bericht) Bedeutet ich war dabei oder mündliche Erzählungen von anderen Atomkraftgegner*innen der ersten Generation. Manchmal gibt es einen Kommentar

Wird eine Zeitung ohne Datum angegeben z.B. (TAZ) war das vom gleichen Tag